Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 53. Sonnabend den 2. März 1844.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach der Fall vorgekommen, daß die Quittungen über Entrichtung des hiesigen Brücken- und Pflaster-Zolles von den Einzahlern gar nicht angenommen, oder nach der Annahme weggeworfen worden sind.

Solche Zollpflichtige kommen bei der, dem Zollberechtigten zustehenden nachträglichen Forderung des Ausweises über die Entrichtung dieser Abgabe, in die Lage, als Contravenienten in Anspruch genommen zu werden.

Im eigenen Interesse der Betheiligten fordern wir daher jeden Zollpflichtigen hierdurch auf, die Quittung über den von ihm an den hiesigen Zollstätten entrichteten Brücken- und Pflaster-Zoll nicht nur anzunehmen, sondern auch zu seinem Ausweise hierüber bis zu seinem Ziele im Stadtgebiete aufzubewahren.

Breslau, den 27. Februar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Inland.

Berlin, 28. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Geheimen Ober-Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Dr. v. Möller, zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Stettin, mit Beibehaltung seines Ranges als Geheimer Ober-Justizrath, zu ernennen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3. Armee-Corps, v. Weyrach, nach Frankfurt a. d. O.

β **Berlin**, 28. Februar. Ueber die beabsichtigten Gesellen-Vereine ist binnen wenig Wochen unendlich viel geschrieben worden. Man fiel förmlich darüber her, denn es war doch einmal ein Stoff; aber ich habe noch kaum angedeutet gefunden, wodurch diese Vereine gleich in der Geburt erstickt wurden; es war, ehrlich herausgesagt, die begründete Furcht vor dem Pietismus, der hier sich zum Oberherrn festzusetzen bemüht war. Wir finden im dritten Stande, unter den Proletariern, insofern sie überhaupt nur eine erträgliche Existenz haben und sich durch redliche Anstrengungen aufrecht erhalten können, noch die gesundeste Religiosität und Sittlichkeit, noch die feste Unterscheidung zwischen Gutem und Bösem, welche die Civilisation unter der sogenannten gebildeten Klasse vermischt und verwischt hat, so daß man hier eine Menge Laster unter der Firma von „nobeln Passionen“ u. s. w. praktiziren sieht, welche von dem gemeinen Manne aus Herzensgrunde als Laster verabscheut werden. Also kommt es gar nicht darauf an, das „Herr, Herr! sagende, bekenntnißselige Christenthum in dieser demüthigenden, niederdrückenden, die Menschenwürde läugnenden Form des Pietismus in den dritten Stand einzuimpfen, sondern umgekehrt kommt es darauf an, die physische und moralische Kraft des Volkes zu beleben und zu veredeln, ihm Bewußtsein seiner Menschenrechte, seiner Würde und Freiheit zu geben, es auf eigene Füße, auf eigene Kraft zu stellen. Der Pietismus thut das Gegentheil, und ich kann aus meiner Erfahrung nur sagen, daß sich im Volke die entschiedenste Abneigung gegen den Pietismus festgesetzt hat und immer noch mehr befestigt, da man diese Form des Christenthums noch tagtäglich an ihren Früchten erkennt und die Geschichte des Pietismus diese Früchte schon reichlich ausgestreut hat unter dem Volke. — Was soll der gesunde Sinn des Volkes dazu sagen, wenn der hiesige Baron von Seld, Redacteur der „Biene“, im Verein mit einer Menge ähnlicher Richtung daran arbeitet, ein Institut von „Helfern“ der Geistlichkeit zu gründen, um das Volk und speziell die in Aussicht gestellten Vereine zu überwachen und da mit einem niederdrückenden Christenthume zu trösten, wo gewöhnlich nur materielle Hilfe, Arbeit und Lohn helfen kann? Das gesunde Christenthum will nicht niederdrücken vor Gott, auch nicht die Menschen in sich selbst zu sündigen Kreaturen von Haus aus machen, so daß alles Gute, was sie haben oder ihnen passirt, allemal nur eine besondere Gnade sei, sondern das gesunde Christenthum ist die Religion des Rein-Menschlichen überhaupt, welche den Menschen zur Freiheit, Selbstständigkeit und Selbstthätigkeit, zur Würde seiner ihm von Gott verliehenen Rechte verpflichtet. Der Pietismus ist also die Kehrseite des Christenthums; als solcher hat er sich historisch in einer Menge der betrübendsten Beispiele herausgestellt, als solcher beweist er sich schon vor dem Begriff, vor der Idee des Christenthums. Das Christenthum ist die Religion der Freiheit, der Emanzipation alles rein Menschlichen, welches in allen Phasen in dieser Freiheit wurzelt. Das Christenthum ist heiter, kräftigend, ist Liebe, Kraft, Freiheit, ist befreiender Geist und befreiende Wirklichkeit. In diesem Sinne hat es ein junger schlesischer Dichter, der hier seit mehreren Jahren ungekannt lebt, in einem großartigen Gedichte verherrlicht. Es schält das Rein-Menschliche aus der Geschichte heraus und führt den Entwickelungsstrom des Menschengeschlechts in metaphysisch-dialektischen Scenen und Bildern bis mitten in die volle Gegenwart, deren Ideal die Vereinigung der historisch entwickelten Menschheit mit dem Christenthume sein muß. Mag ich die Idee des Gedichts auch hier nur andeutungsweise und unklar erwähnt haben, so mag es doch vorläufig genügen, die Existenz einer großen dichterischen Thatsache in unserer Zeit und in Berlin zu bekunden. Wenn man unsere Zeit nur recht packt und begreift, so ist sie voller Poesie. Das dialektische Gähren und Kämpfen der tiefsten Prinzipien, welche die Geschichte aus der Tiefe der Menschenbrust herausgearbeitet, das ist an und für sich schon Poesie. Der schlesische Dichter hat ihr Wort und Form gegeben, wie meines Wissens kein Dichter in der neuesten Zeit. Die politische Poesie hat allerdings kräftig eingegriffen in die Katastrophen der Ideen, aber sie ist bis jetzt ziemlich weit auf der Oberfläche kleben geblieben, im allgemeinen Wortpathos, welches die Idee nur ahnen läßt, sie aber nicht ausspricht und gestaltet zu klarer, kräftiger Verkörperung. Der schlesische Dichter hat an seinem Werke schon 10 Jahre gearbeitet und im Dienste der Idee und Poesie die anhaltendsten Studien gemacht. Das ist Dichterkraft, welche durch die Jahre hindurchglüht und die anstrengendste Arbeit nicht scheut, um der Poesie die vollendete Gestalt der Schönheit zu geben. So dichtete Göthe, so Schiller; sie versenkten den Schmerz der Zeit in die Studien der Idee, erhoben ihn dadurch aus seiner Erdenmacht über den Geist, wie einst Herakles den Riesensohn der Erde Antäos dadurch bewältigte, daß er ihn von dem Erdenboden, aus dem er immer neue Kräfte sog, in die Luft hob. Hier war der Riese schwach und Herakles zerdrückte ihn. Solche Herkuleskraft ist alle wahre Posie. Die neueste politische Poesie ist berechtigt aber nur als noch an der flüchtigen Erscheinung haftende Auflockerung zum tiefern Eindringen und Erfassen und Gestalten der höchsten Freuden und tiefsten Leiden der Menschheit, als der geschichtlichen. Ich meinestheils glaube, daß der Schlesier in seinem großen Gedichte wenigstens den Anfang gemacht hat zu dieser substantiellen Verarbeitung der Zeit in der Poesie. Ich habe noch kein Recht, den Namen zu nennen, der thut auch nichts zur Sache, hat auch noch keinen Klang, wie man sagt, da der Dichter nur mit Kleinigkeiten und entweder anonym oder pseudonym aufgetreten ist. Er steht also auch noch nicht in dem namenreichen „Lexikon schlesischer Schriftsteller“, auf welches übrigens Ihre Provinz stolz sein kann, nicht sowohl der Menge wegen als der Namen, welche ganz Deutschland mit Anerkennung nennt. Schlesien produzirte von jeher viel Poesie, aber merkwürdiger Weise erblüht und fruchtet sie nur außerhalb der Geburtsstätte. Man darf nicht in Schlesien bleiben, wenn man Dichterkraft fühlt, sonst verkümmert man. So sagten mir schon ganz unabhängig von einander mehrere schlesische Dichter. Ob's wahr ist und respektive, an was es liegt, mag Schlesien selbst sagen.

* **Berlin**, 28. Februar. Der Ernennung eines Präsidenten für das Konsistorium der Provinz Brandenburg sieht man hier täglich entgegen, und bringt die Anwesenheit des Präsidenten Dr. Götze aus Greifswalde in unserer Hauptstadt damit in Verbindung. — Durch Vermittelung des Herrn Alexander v. Humboldt ist das, jüngst in den Zeitungen beschriebene, antidiluvianische Thier, welches vor Kurzem in Amerika an den Ufern des Missouriflusses aufgefunden wurde, für das hiesige zoologische Museum angekauft worden. Erwähnte naturhistorische Seltenheit ist bedeutend größer als das Mammuth-Thier, und weicht in seinem Bau von letzterm sehr ab. Das Exemplar kostet ohne Transport 2500 Thaler. — Vorgestern passirten 21 polnische Flüchtlinge in aller Stille unsere Hauptstadt. Dieselben begeben sich nach Magdeburg, welches man ihnen zu ihrem künftigen Aufenthaltsorte angewiesen hat. — Durch die unermüdliche Amtsthätigkeit des Polizei-Direktors Duncker ist Berlin wieder von einer zahlreichen Diebesbande und anderm verbrecherischen Gesindel gesäubert worden. — Ungegründet ist die Mittheilung der Voss. Ztg., daß mehrere Studenten zur Rechenschaft gezogen werden sollten, weil sie den 7 Göttinger Professoren bei dem, den Gebrüdern Grimm gebrachten Fackelzuge ein Hoch! ausgebracht haben.

Die Augsb. Allg. Zeit. enthält folgende Correspondenz aus Berlin vom 18. Februar, die wir unsern Lesern als ein Muster von Faselei und Unkenntniß unserer Verhältnisse nicht vorenthalten können: „Von Schlesien ist eine Deputation großer Rittergutsbesitzer hier anwesend, um Abhilfe für den Nachtheil zu erlangen, der ihnen durch eine kürzlich erfolgte Entscheidung des geheimen Obertribunals droht. Dieses hat nämlich in letzter Instanz einen Prozeß zwischen Urbarialpflichtigen und Grundherren dahin entschieden, daß erstere durch die bestehende Verfassung nicht mehr verbunden seien, den letztern das sogenannte Urbarium (??) zu zahlen, eine Steuer der mit Aeckern und anderem Grundbesitz dereinst belehnten kleinen städtischen Bürger, die sich in Schlesien zum Theil noch aus der Zeit erhalten hat, wo es zu Oesterreich gehörte, in welchem Lande das Urbarium ebenfalls in letzter Zeit zu vielfachen Verhandlungen Anlaß gegeben. Daß das preußische Gesetz wegen Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse ꝛc., auf welche sich jene Entscheidung des geheimen Obertribunals stütze, auf das Urbarium nicht anwendbar sei, wird nun zwar von den betheiligten Gutsbesitzern behauptet, doch ist von diesem Tribunal eine weitere Appellation nicht möglich, und der den letztern drohende Einnahmeausfall ist um so bedeutender, als die Entscheidung in vielen tausend Exemplaren gedruckt und in Schlesien vertheilt worden, so daß nun sämmtliche Urbarialpflichtige die Zahlungen, die sie bisher geleistet, verweigern. Es frägt sich jetzt, ob die Gesetzgebung sich veranlaßt fühlen wird, den Bitten der Gutsbesitzer nachzugeben und das mindestens zweifelhafte Gesetz zu ihren Gunsten zu interpretiren.“

Posen, 24, Febr. Obgleich die Allgemeine Preußische Zeitung uns vor kurzer Zeit die Versicherung brachte, daß preußische Unterthanen in die neuentdeckten Umtriebe der polnischen Emigranten nicht verwickelt sind, so erfährt man jetzt doch mit Bestimmtheit, daß in letzter Zeit bei mehren polnischen Gutsbesitzern, die preußische Unterthanen sind, plötzlich Haussuchung gehalten und daß deren sämmtliche Papiere mit Beschlag belegt worden sind. Es sollen einige dadurch in dem Maße compromittirt sein, daß sie gefänglich eingezogen worden sind. Man sprach schon davon, daß hierdurch die Carnevalslustbarkeiten des polnischen Adels würden unterbrochen werden, doch hat in diesen Tagen hier nicht nur ein glänzendes Maskenfest im Bazar stattgefunden, sondern es sind auch die Bälle der

agronomischen Vereine, die in mehren Provinzialstädten bestehen, nicht weniger besucht als sonst. — Aus dem benachbarten Polen vernimmt man, daß den Juden neuerdings das Reisen in dem Grenzbezirke, in dem etwa eine Meile breiten, die Grenze entlang zwischen der ersten und zweiten Grenzwache gelegenen Striche, sehr erschwert ist; sie müssen an jedem Orte sofort nach ihrer Ankunft Anzeige machen und dürfen sich nirgend länger als 24 Stunden aufhalten.

Bei den verschiedenartigsten Nachrichten über die posen'schen Vorgänge und bei den schiefen Urtheilen, welche unter diesen Umständen nothwendig darüber sich bilden müssen, theile ich Ihnen zur Aufklärung darüber folgendes Faktum mit. Schon in der vorigen Woche sind im Bereiche des fünften Armeekorps, also im Regierungsbezirke Liegnitz in Schlesien und in der Provinz Posen die Pferde besichtigt und für die Landwehr-Kavalerie und den Geschützdienst die tauglichsten ausgezeichnet worden. Es liegt am Tage, daß man durch diese Vorsichtsmaßregel sich die Möglichkeit verschaffen will, vorkommenden Falls sogleich das ganze fünfte Armeekorps als das Posen besonders angehende, mobil machen zu können. Denn wie zweckmäßig auch unsere militärischen Einrichtungen sind, und wie schnell vermöge unsers Landwehrsystems bei uns auf eine in andern Ländern unmögliche Art ein bedeutendes Heer gesammelt werden kann, so ist es doch unter gewissen Umständen räthlich, jeden Augenblick zum Ausrücken bereit sein zu können, damit wir nicht wieder wie 1830 bei der polnischen Revolution überrascht werden. Damals retteten wir zwar auch durch unser schnelles Einrücken mit den benachbarten Truppen das Großherzogthum Posen vor den Gräueln der Revolution, obgleich wir auf ein solches Ausmarschiren gar nicht vorbereitet waren; aber jedenfalls ist es besser, auf ein mögliches ähnliches Ereigniß aufs beste gerüstet zu sein. Daß unter solchen begleitenden Umständen die gefürchteten Unruhen im Polnischen kein Phantom und die durch die preußische Regierung ergriffenen Maßregeln von einer weisen Vorsicht diktirt waren, geht aus dem angeführten Faktum aufs neue hervor. (D. A. Z.)

Magdeburg, 27. Febr. Es ist in öffentlichen Blättern zu wiederholten Malen die Mittheilung gemacht worden, daß in neuester Zeit eine Anzahl Polen als Ueberläufer vom Russischen auf das Preußische Gebiet übergetreten sind, und es sind damit namentlich von Posen aus, wie's scheint, mehr falsche als wahre Gerüchte in Verbindung gebracht worden. Was sich indeß unter Anderem von diesen wiederholt aus Berlin gegebenen Nachrichten bestätigt, ist, daß 21 dieser Russischen Ueberläufer heute Morgen um 7 Uhr hier eingetroffen sind, eine gleiche Anzahl aber im Laufe des Tages oder der nächsten Zeit noch erwartet wird, um auf der hiesigen Citadelle nach den Verhältnissen entweder als Staatsgefangene gehalten oder als Arbeiter bei den dort vorkommenden öffentlichen Arbeiten eingestellt zu werden. (Magdeb. Z.)

= **Von der Oder**, 27. Febr. Wenn die schlesische Tuchfabrikation auch nicht in dem Grade darniederliegt, als dies leider mit der Leinenfabrikation der Fall ist: so hat sie sich doch lange noch nicht auf jenen Höhepunkt wieder erhoben, auf welchem sie sich im vorigen Jahrhundert befand, ehe sie durch die hermetische Grenzsperre Rußlands gelähmt und besonders von dem asiatischen Handel abgeschnitten wurde. Da zu einer Aenderung des Handelssystems in Rußland zu unseren Gunsten keine Hoffnung vorhanden ist, die schädlichen Folgen desselben daher fortdauern würden, wenn wir uns nicht andere Handelswege nach dem Orient eröffneten: so ist es unerläßlich, daß wir unsere Blicke nach anderen Himmelsgegenden richten, wo wir die verlorene Communication mit Hinterasien auf's neue uns eröffnen können. Das was man gegenwärtig über die Handelsverhältnisse in Ostindien liest, bietet uns eine solche Gelegenheit dar und wir müssen daher darauf aufmerksam machen. Seit einiger Zeit beschäftigt sich die englische Presse in Ostindien mit Betrachtungen über die Handelsverbindung, welche jenes Land mit Deutschland eingehen könnte. Sie richtet zwar ihre Aufmerksamkeit besonders auf Oesterreich; indessen umfaßt sie dabei Deutschland zugleich im Allgemeinen. Wer sähe es auch nicht ein, daß dasjenige, was dort von österreichischen Waaren gesagt wird, zum großen Theil auch auf Deutschland überhaupt und auf Preußen, beziehungsweise Schlesien insbesondere paßt. Die Bombay Times berichten nämlich, daß für Oesterreichs Tücher und Wollenstoffe in den gebirgigen Gegenden jenseits des Indus großer Absatz zu finden wäre; daß Leinwand als Handelsartikel dahin ebenfalls Beachtung verdiene und daß ein Wiener Flügel in Ostindien für 25 Pfd. Sterling zu haben wäre, während ein englischer über 100 Guineen koste. Es kann uns Schlesiern nicht entgehen, daß die angeführten drei Handelsartikel auch bei uns in Menge verfertiget werden, und daß es daher wünschenswerth sei, wenn Preußen in dieser Rücksicht Oesterreichs Concurrent würde. Schlesien fabrizirt besonders in seinen kleineren Städten eine Menge Tuche von mittlerer Qualität, also zu niedrigen Preisen und könnte deren leicht, wie früher, unendlich mehrere produziren, wenn sich nur ein Markt dazu auffinden ließe. Diesen Markt würde das nördliche Ostindien bieten, da, nach den Nachrichten von dorther zu schließen, England diesen Handelsartikel nicht in der erforderlichen Menge dorthin liefern kann. Daß unsere Leinwand besonders dem heißen Klima des südlichen und mittleren Ostindiens zu einer Wohlthat und bald zu einem unentbehrlichen Bedürfniß werden müßte, wenn wir sie in guter Qualität und zu billigen Preisen dahin liefern könnten, ist eben so gewiß. Und warum sollten unsere Breslauer Flügel, die jetzt mit den Wienern rivalisiren, in Ostindien nicht ebenfalls, wie diese, Käufer finden? Was die zu fürchtende Vertheuerung unserer Waaren durch die englischen Zölle betrifft: so beseitigen die Bombay Times diese Besorgniß dadurch, daß sie vorschlagen, dieselben von Suez aus auf englischen Schiffen nach Ostindien zu senden, wo sie meist nur 3½ pCt. Zoll zu entrichten hätten; was uns Preußen wenig schaden würde, da unsere Handelsmarine nicht von der Art ist, daß sie unsre sämmtliche Ausfuhr überhaupt, besonders aber die in Rede stehende, übernehmen könnte. Die Hauptschwierigkeit bietet unstreitig der weite Transport. Die ostindischen Blätter machen auch darauf aufmerksam, daß die Produkte Deutschlands und Italiens bisher nur auf großen Umwegen über England, sogar über Nordamerika in ihr Land kämen. Dies war bekanntlich bisher der gewöhnliche Weg nach Ostindien seit der Entdeckung des Vorgebirges der guten Hoffnung. Jetzt sucht man sich den uralten graden Weg über Suez wieder zu eröffnen. Schon ist er derjenige für die Couriere und für die englische Administration wieder geworden. Der Vicekönig von Egypten hat dazu die Hand geboten. Die Franzosen, die Wichtigkeit dieser Verbindungsstraße ahnend, denken ebenfalls darauf, sich am rothen Meere mehrerer Punkte zu bemächtigen, offenbar, um diese erneute Straße benutzen, vorkommendenfalls beherrschen zu können. Dies sind deutliche Beweise, daß dieselbe in der Zukunft die gewöhnliche Straße aus Europa nach Ostindien werden wird, besonders wenn eine Eisenbahn, wie längst projectirt worden ist, das mittelländische Meer mit dem rothen verbindet. Es ist kein Grund vorhanden, warum dieser Weg uns Preußen und dem Zollvereine überhaupt verschlossen werden sollte. Daß unsere Eisenbahnen die Aussicht nach einer derartigen Communication mit Ostindien unterstützen, liegt auf der Hand. Je energischer sich in Oesterreich und Preußen die Eisenbahnangelegenheit entwickelt und je mehr sich der Ferdinands-Nordbahn auf der einen Seite die oberschlesisch-preußische, auf der anderen, die an's adriatische Meer führende österreichische Eisenbahn nähert, um so leichter wird es in der Zukunft sein, schlesische Produkte nach Triest zu führen, von wo aus sie auf östrrreichischen Schiffen nach Egypten und von da auf englischen nach Ostindien gehen können. So lange die beregten Eisenbahnen freilich noch nicht vollendet sind, liegen dem erwähnten Transport schlesischer Waaren nach Ostindien allerdings große Schwierigkeiten im Wege, doch hoffentlich sind sie nicht unübersteiglich, und, wie oben gezeigt worden, jedenfalls nur vorübergehend. Daß die hier besprochene Handelsverbindung Schlesiens mit Ostindien eine andere, von uns früher in diesen Blättern angedeutete anbahnen kann, wird dem Sachkundigen nicht entgehen. Wir meinen die mit China, welche früher für unsere Tuche Millionen nach Schlesien brachte, die uns jetzt aber durch die bekannten bedauerlichen russischen Grenzmaßregeln ganz abgeschnitten ist. Wenn auch auf einem Umwege, so würden wir doch auf einem wohlfeileren, weil größtentheils Seewege unsre Tücher nach China führen können, welches Reich bekanntlich nach einer sehr kosmopolitischen, vergebens von dem englischen Handelspartikularismus bestrittenen Verordnung gewisse Häfen allen befreundeten Nationen, also auch der unsrigen geöffnet hat. Unsere Fabrikate würden alsdann nur den Weg von Ostindien nach China noch zu vollenden haben, um an den dortigen Handelsvortheilen ebenfalls Theil nehmen zu können.

Deutschland.

Hüfingen, 14. Febr. Wenn wirklich ein Fremder in unsere friedliche Gegend käme, er glaubte, wir wären im Kriegszustande. Die Amtsboten müssen bei Nacht und Nebel Depeschen an die Orte verbringen, Expresse beordern Diesen und Jenen vor Amt, die Gensdarmerie und das ganze Polizeipersonal erhält gemessenen Auftrag zur Fahndung auf Petitionen. Zur Sache. Schon im Dezbr. v. J. versammelten sich die Ortsvorsteher in Hüfingen zur Berathung, ob und welche allgemeine Gegenstände an die Landstände gebracht werden sollten. Man vereinigte sich zu Petitionen über: 1) Verzinsung der Zehntablösungs-Kapitalien zu 5 pCt., doch so, daß die Gemeinden das Geld zu 3 bis 4 pCt. erhielten; 2) den fürstenbergischen Landesspitalfond; 3) Verantwortlichkeit der Minister; 4) Abschaffung der Conscription und Errichtung einer Landwehr; 5) Preßfreiheit und Einführung von Schwurgerichten; 6) allgemeine deutsche National-Vertretung und Errichtung eines obersten Gerichtshofes; 7) Armen- und Arbeitshäuser; 8) Abschaffung aller Jagd- und Fischereirechte; 9) Besserstellung der Schullehrer; 10) theilweise Abschaffung des Liegenschafts-Accises; 11) Verminderung der Werthstaxen für Notariatsgeschäfte; 12) Abänderung des § 11 der Gemeindeordnung, die Wahl der Bürgermeister in den standes- und grundherrlichen Orten betreffend; 13) Abänderung der Standesherrlichkeitsverhältnisse überhaupt — insbesondere der hierüber ergangenen Ministerialverfügungen; 14) Gesetz zur Ablösung der standesherrlichen Erblehen; 15) Erklärung über Welckers Ehrenkränkungsprozeß; 16) Aufhebung der Güterkäufe von Staatswegen; 17) Erhöhung der Waldsteuer-Capitalien. — Einige Vorsteher zeigten bei Amte die projektirte Versammlung an. Als die Kunde von allen diesen Sachen kam, wurde ein Bürgermeister berufen und ihm eine Rüge ertheilt, auch zu verstehen gegeben, daß man bei höherer Stelle solche Dinge nicht gern sehe. Bei der Fahndung wurden 12 Petitionen, nämlich Abschriften, aufgegriffen, gebunden und gepackt, vor Amt geliefert, einige weitere bei dem Dekopisten durch den Amtsdiener im Hause abgeholt; zwei entgingen jedoch der Fahndung. Jetzt wurde die Censur angelegt, und nach ihrem Schnitt, der leider nur an einem Rumpf vorgenommen werden konnte, wegen anstößiger Stellen eine Untersuchung mit Einforderung von Leumunds- und Vermögenszeugnissen gegen die Verfasser und Jene; welche die Unterschriften einholten, vorgenommen. Die Inkulpaten mußten durch die Untersuchung und Anhörung weitausgeholter Protokolle ihre Zeit todt schlagen. Uebrigens wurde auf die Denunciation eines entlassenen Juristen hin, die Anzeige auf Verbreitung von Schmähschriften gestützt. Von Schmähschriften ist jedoch den Petenten Nichts bekannt, und unter dem Vorwande, z. B., es sei in Mannheim ein Haus geplündert worden, hätte man die Vorgeforderten mit gleichem Recht als Thäter zeihen können. Man beliebte zwar, die Petitionen selbst als Schmähschriften zu betiteln. Die Verfasser verwahrten sich aber gegen diese Anschuldigung. Dieser Badische Riesenprozeß ist dann so weit gediehen, daß den Verfassern das Unterschriftensammeln verboten wurde. Wer im Auftrag eines Andern Etwas macht, darf es sonach von diesem Auftraggeber nicht unterschreiben lassen. Ausgemerzt wurden die Nr. 3, 4, 5, 6, 11 und 15. Ob die Petenten sich bei der deshalb verhängten Konfiskation und Untersuchung beruhigen werden, ist eine andere Frage. — Dem Vernehmen nach soll eine Beschwerde von Allem — nicht Einzelnen — erhoben werden bei der Kreisregierung, dem Hofgerichte, beim Staatsministerium, und überdies die Kammer um Schutz ersucht werden. Daß auf solche Denunciation von Jemanden, dessen Verhältnisse dem Herrn Amtmann sehr gut bekannt sind, sogleich eine Menge Leute in Untersuchung gezogen wurde, beweist mindestens eine allzugroße Geneigtheit zum Untersuchen. Was das Denunciren sonst angehet, so machen die Betreffenden der Regierung ein schlechtes Kompliment, wenn sie durch dieses Geschäft ihre Flecken zu reinigen meinen, weil jeder vernünftige Mann Den, zu dessen Beruf Angeberei nicht gehört, innerlich als ein Subjekt verachtet, das, gleich einem Spion, Dem dient, der ihm den höchsten Lohn zahlt. (Mannh. Abendz.)

Oesterreich.

Wien, 22. Febr. Großer Jubel herrscht in unserm Schriftreich über die große Censurmilderung, die bei uns eingetreten zu sein scheint, oder — um es ebenfalls freudig und dankbar anzuerkennen — eingetreten ist. Mehre Wiener Blätter lieferten nämlich seit Neujahr mehre Gedichte, Kritiken und Aufsätze, die sowohl dadurch, daß und von wem sie geschrieben wurden, als besonders dadurch, daß sie in Wien gedruckt werden durften, wirklich merkwürdig sind. Ohne Zweifel hat unsere milde Regierung die große literarische Aufregung der jüngsten Zeit ernstlich und freundlich gewürdigt. Daß so viele Stimmen ungeachtet aller Schwierigkeit und Gefahr laut wurden, daß sich durch einige derselben eine Erbitterung aussprach, die gewiß auf eine Verstimmung der öffentlichen Meinung schließen lassen mußte, daß alle diese Schriften über Oesterreich eine große Theilnahme im Publikum fanden. Das mußte der Regierung jedenfalls bedeutsam erscheinen, es mußte ihr den Beweis liefern, daß ein dringendes und allgemeines Bedürfniß eines freiern geistigen Lebens vorhanden sei. Um gerecht zu sein, muß man bekennen, daß an dem Zustande der österreichischen Literatur nicht nur die Strenge der Censur, sondern auch die Zaghaftigkeit der Schriftsteller schuld ist. Diejenigen unserer bessern Köpfe, welche die heimlichen Auswege nicht fanden oder nicht zu betreten wagten, schwiegen entweder oder übten an sich eine viel strengere Censur, als der strengste Censor gewagt hätte. Auf diese Art erstarben gänzlich oder verkümmerten wenigstens viele schöne Talente, die nicht nur der Ehre, sondern auch dem Nutzen Oesterreichs große Dienste hätte leisten kön-

nen. Möchten sich daher alle bessern österreichischen Schriftsteller, die ältern, in angesehener Lebensstellung stehenden nicht ausgenommen, sondern vielmehr an der Spitze der jüngern, zu gemeinschaftlichem, würdig freisinnigem und höhern Streben vereinigen! Dadurch würden sie unserer Literatur eine höhere Achtung verschaffen und dieser Achtung würde eine immer größere Freiheit folgen. (D. A. Z.)

Preßburg, 19. Febr. In der Sitzung am 10. haben die Stände, bei den Debatten über das Städtewesen, den Paragraphen, wonach den Juden in den Königlichen Freistädten das Bürgerrecht ertheilt werden kann, angenommen. Mehrere Städte-Deputirte verwahrten sich gegen diesen Beschluß und erklärten, sie würden die Juden, so lange sie nicht allgemein im ganzen Lande emanzipirt seien, unter keiner Bedingung in ihre Städte als Bürger aufnehmen.

(Preßb. Z.)

Großbritannien.

London, 23. Februar. (Sitzung des Oberhauses am 22.) Lord Brougham interpellirt den Grafen von Aberdeen, bezüglich der Besitznahme von Tahiti. Graf von Aberdeen: Ich habe die Nachricht in den Zeitungen gelesen, und „dieses Ereigniß mit sehr großem Bedauern erfahren." Doch bin ich nicht vorbereitet, mich in weitere Erklärungen über diesen Gegenstand einzulassen, da ich noch keine Zeit gehabt, mit der Französischen Regierung desfalls zu kommuniziren. Lord Brougham: Ich hoffe, es wird der erbärmlichen Partei, welche die Gefühle eines empfindlichen Volkes fortwährend bearbeitet, nicht gelingen, die Aussichten des Friedens zu stören.

(Sitzung des Unterhauses am 22.) — Sir G. Grey stellt dieselbe Interpellation an Sir R. Peel. Sir R. Peel: „Vor der Hand kann ich nichts sagen, als daß ich den Vorfall höchlich bedaure. Ich habe jedoch keinen Grund anzunehmen, daß der Französische Admiral mit der Sanktion und nach den Instruktionen der Französischen Regierung zu Werke gegangen ist. Vor der Hand muß ich jede Diskussion über diesen Gegenstand ablehnen." — Die vertagte Debatte über den Zustand Irlands wird fortgesetzt. Herr M. O'Connell erklärt in Beziehung auf den Staatsprozeß, Verzug habe allerdings in der Absicht der Angeklagten gelegen, aber nicht Verzug aus Chikane, sondern sie hätten dadurch nur eine genügendere Jury zu erzielen gesucht. Hr. Gregory bedauert, daß die Opposition der Kirche den Krieg auf Leben und Tod erklärt habe. Doch seien die Angreifer so uneins, daß sie ihr selbst, falls die Kirche von allen ihren Anhängern verlassen würde, nie etwas anhaben könnte. Herr Pellew findet die Behauptung, daß die katholischen Parlamentsmitglieder durch ihren Eid verhindert würden, in Betreff der Kirche parlamentarische Veränderungen vorzuschlagen, oder über die Irische Kirchenfrage zu stimmen, eben so absurde als unkonstitutionell. Hr. Hume erklärt Sir R. Peel, nicht Hrn. O'Connell, für den wirklichen Agitator. Die schlechte Verwaltung sei an Allem Schuld. Hr. Sheil gibt Erläuterungen über den Staatsprozeß. Acht, sagte er, von den 12 protestantischen Geschwornen waren Männer, die bei verschiedenen Wahlen gegen Hrn. O'Connell gestimmt hatten. Einer von 12 hatte bei einer Gelegenheit eine heftige Rede gegen denselben gehalten; ein anderer hatte auf „das glorreiche Andenken" einen Toast ausgebracht. Hr. O'Connell hätte sagen können: ich sehe mich nach Richtern um und erblicke blos Ankläger. In einem Falle, wie dieser, wo die Gerechtigkeit durch ihre Berührung mit der Gewalt befleckt wurde, kann sich der gerühmte Sieg leicht den Siegern am Ende verderblicher erweisen, als den Besiegten. Warum ist Hr. Blake, ein Katholik, nicht bei den Versammlungen des Geheimrathes vor der Proklamation gegen das Clontarf-Meeting zugezogen worden? Warum ist die Proklamation gegen das Meeting nicht früher erlassen worden, obgleich dasselbe 3 Wochen zuvor angesagt war? Warum ist die Anklage nicht auf Aufruhr oder ungesetzliche Versammlungen gestellt worden? Warum wurde die Verfolgung verschoben, bis viele Monate nach Veröffentlichung mehrer der Jury vorgelegten Drucksachen verflossen waren? Weil man einen Prozeß durch eine lange Reihe von Umständen zusammen bringen wollte. Und wohlgemerkt, nicht die Verfasser jener Aufsätze wurden angeklagt, sondern dieselben wurden als Zeugnisse gegen Hrn. O'Connell vorgebracht, der keinen einzigen davon geschrieben. Der General-Prokurator thut sich nicht wenig darauf zu Gute, daß er die Anfertigung eines neuen Geschworenenverzeichnisses gestattet hat. Aber hätte er es bei dem alten mit nur 25 Katholiken belassen, so würde er sich noch strengeren Ahndungen ausgesetzt haben, als die man jetzt gegen ihn vorbringt. Die Beschuldigung, als habe der kathol. Gerichtsschreiber die weggelassenen Namen absichtlich unterdrückt, weise ich mit Unwillen zurück. Durch diese Weglassung haben indeß die Angeklagten einen Theil ihrer Berechtigung verloren. Ferner sind jedenfalls 2 Katholiken refusirt worden, welche keine Repealer waren. Und warum ist der Fall nicht vor die gewöhnliche Jury gebracht worden? Welches wird übrigens die moralische Wirkung des Verdikts sein? Gewiß nur Aufregung und Erbitterung. — Was die vorgeschlagenen Mittel zur Abhülfe für Irland betrifft, so bieten sie sammt und sonders keine vernünftige Hoffnung des Erfolges dar. Und was wollen die Minister mit der Kirche anfangen, welche, wie der Dubliner Rekorder gesagt hat, nicht angerührt werden darf, weil sie auf der christlichen Wahrheit beruht? Was ist die christliche Wahrheit? Warum sind nördlich und südlich des Tweed andere Kirchen-Einrichtungen? Warum hat die Kirchenfrage in Kanada beigelegt werden können. Soll Irland allein leer ausgehen? Ich beschwöre das Haus, an die möglichen Gefahren eines fremden Krieges zu denken, und vor Allem die Schrecken eines Bürgerkrieges abzuwenden. — Die Debatte wird abermals vertagt.

Die landwirthschaftliche Gesellschaft für Essex hat am 20sten ein Meeting gehalten und beschlossen, daß in London eine „landwirthschaftliche Schutz-Gesellschaft für Großbritannien" organisirt werden solle, um dem Ackerbau durch konstitutionelle Mittel wirksamen Schutz angedeihen zu lassen. Der Herzog von Richmond hat die Präsidentschaft und der Herzog von Buckingham die Vice-Präsidentschaft der Gesellschaft angenommen. Die Gesellschaft für Essex hatte zuvor den Rechtsgelehrten Herrn Platt um Rath gefragt, ob die Verbindung der verschiedenen Lokal-Gesellschaften zu einer Central-Gesellschaft ungesetzlich sei, und dieser hatte sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Schutz-Gesellschaft gesetzliche Zwecke auf gesetzlichem Wege verfolge, und demnach gesetzlich sei.

Der Sun schreibt: „Die Besitznahme von Tahiti durch die Franzosen wird ohne Zweifel zu ärgerlichen Unterhandlungen zwischen der französischen und englischen Regierung führen. Bereits sind dem Tuilerienhofe desfallsige Mittheilungen gemacht worden. Man hat auch vernommen, daß die Königin hart behandelt worden sei. Dieser letztere Umstand wird ohne Zweifel zu weiteren Remonstrationen, wo nicht zu etwas Anderem, führen. (?)

Frankreich.

Paris, 23. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wird über die Pension für die Töchter des Marschall Erlon abgestimmt. Nicht nur diese wird mit 249 Stimmen gegen 10 bewilligt, sondern auch statt 1200 Fr. zur Erstattung der Kosten des Leichenbegängnisses, 15,000 Fr. Die Kammer schreitet hierauf zur Anhörung von Bittschriftenberichten. Die erste betrifft die von verschiedenen Departementalbewohnern verlangte Revision des Pariser Befestigungsgesetzes, wenigstens wollen die Petenten, daß vorläufig keine Art von Armirung dieser Festungswerke stattfinden solle. General Allard, der Berichterstatter, bekämpft diese Bittschrift und sucht die Nützlichkeit der Befestigung im Fall eines Krieges mit dem Auslande darzustellen. (Die Sitzung dauert bei Abgang der Post noch fort.)

Brest, 19. Febr. Die Dampfkorvette Archimedes mit 220 Pferdekraft ist am 16. auf die Rhede gebracht. Heut wird sie, mit der Handelsgesandtschaft für China an Bord, zu ihrer Bestimmung abgehen. Diese Gesandtschaft besteht aus den Herren Renard, Vertreter der Pariser Industrie, Rondot (Woll-Fabrikation), Hedde (Seiden-Fabrikation), Haußmann (Baumwollen-Fabrikation). Graf Harcourt steht an der Spitze derselben. Die andern Passagiere sind: Herr Mallac (vom Marineminister beauftragt), Herr von Charlus, Attaché bei der Gesandschaft, zwei Lazaristen- und drei apostolische Missionaire, zwei des heiligen Geistes für die Insel Bourbon, und ein Priester für Pondichéry. — Der Archimedes hat die ungeheure Sammlung von Produkten französischer Industrie an Bord, welche durch die Handelskammer zusammengebracht ist, um auf diese Art Handelsverbindungen mit China einzuleiten.

Spanien.

Madrid, 16. Februar. Die letzten Depeschen, die das spanische Ministerium aus den Provinzen erhalten hatte, waren sehr beruhigender Natur; die Truppen der Königin verfolgen die in den Gefechten bei Elda und Ibi versprengten Insurgenten-Banden überall mit großer Energie und haben schon die Meisten gefangen eingebracht. General Roncali meldet die vollzogene Hinrichtung von sieben bei Elda durch den Brigadier Pardo gefangenen Offizieren. Der Marine-Oberst Pinzon meldet ebenfalls, daß er sich unter dem Feuer des Castells Sta. Barbara zweier von den Rebellen von Cartagena nach Torrevieja gesandten Feluken bemächtigt habe, die die Gelder aus den dortigen k. Salinen-Kassen wegführen sollten. Aus den Umgebungen von Alicante ist die Nachricht eingegangen, daß der General Pardo mit 25 Reitern vom Regimente Numancia eine Reiterabtheilung der Aufrührer von 120 Mann, die Bonet selbst kommandirte, angegriffen und in die Flucht geschlagen habe. Bonet machte mit dieser Abtheilung häufige Streifzüge durch die Gegend von Alicante, um Geld und Lebensmittel zu requiriren. In Alicante herrschte die größte Bestürzung, eine Menge Frauen und Kinder hatten die Stadt verlassen und irrten theilweise ohne Obdach in Elche und andern Ortschaften herum. General Roncali hatte am 13ten der Stadt 6 Tage Bedenkzeit gegeben; hat sie bis zum Ablaufe dieses Termins nicht capitulirt, so beginnt das Bombardement. — In Madrid wurden große Vorbereitungen zum Empfang der Königin Christine getroffen.

Belgien.

Die von den Kammern zur directen Unterstützung des Linnengewebes bewilligten Summen wurden auf folgende Weise verwendet. Errichtet wurden: 1) „Nothmagazine," um den bedürftigen kleinen Webern ihr Fabrikat zu angemessenen Preisen abzunehmen und sie nicht den Händen des Wuchers preiszugeben; 2) „Muster- und Vervollkommnungs-Werkstätten (ateliers de perfectionnement)" 3) „Muster- oder Vervollkommnungs-Schulen in Verbindung mit Elementarunterrichts-Anstalten"; endlich sind 4) nach den neuesten Prinzipien verbesserte Webestühle (ganze, auch nur Theile derselben) vertheilt worden. In West-Flandern bestehen jetzt über 250 Muster- und Unterrichts-Anstalten, durch welche die Weber mit den neuesten Fortschritten ihrer Industrie bekannt werden; was auch deshalb mit vieler Mühe verknüpft ist, weil es schwer wird, die vielfachen Vorurtheile der Weber zu besiegen. Für 1844 ist die Unterstützungs-Summe auf 150,000 Fr. erhöht worden, die doppelte der frühern Jahre. In Deutschland befinden sich die Leinwandweber ebenfalls in der größten Noth, der ganze so hochwichtige Gewerbzweig ist in Gefahr, der brittischen Maschinenkraft zu erliegen.

Osmanisches Reich.

≏ **Jassy**, 19. Febr. Gestern ist ein so glänzender und bewegter Carneval beendet worden, wie ihn die Hauptstadt der Moldau lange nicht gehabt hat. Die Anwesenheit des russischen General-Consuls hatte mehrere Hoffeste und glänzende Privatbälle veranlaßt; die Hauptsache aber war die Wahl des neuen Metropoliten, der zugleich Präsident der Stände-Versammlung ist. Am 14. d. erfolgte dieselbe mit überwiegender Stimmenmehrheit; am 15ten erhielt er die Investitur des Fürsten, wobei dieser im Thronsaale alle Bojaren versammelt hatte. Der Fürst war auf dem Throne mit der Zobelmütze und dem Mantel bekleidet, welchen er vom Sultan zum Zeichen seiner Würde erhielt, neben ihm lagen die alt-moldauischen Zeichen dieser Würde, auf einer Seite der Säbel und der goldne Scepter oder Keule, und auf der andern Seite Pfeile und Bogen. Der neue Erzbischof von zahlreichem Clerus umgeben, erhielt hier den Erzbischofs-Stab, eine Krübbe von Silber und den Metropolitan-Mantel aus den Händen des Fürsten, ward dann in der Stadt im fürstlichen Wagen, umgeben von der Hofdienerschaft, umhergefahren, auch fehlte es natürlich nicht an kirchlicher Feier zur Besitznahme der Metropolitan-Kirche. Am 16ten ward zur Wahl seines Nachfolgers als Bischof von Roman geschritten, der ebenfalls mit überwiegender Stimmenmehrheit auf den Archimandriten Rossetti, aus einer hier sehr angesehenen Familie fiel. Er ist noch ein junger Mann und hat auf diese Weise noch Anwartschaft bald Metropolit zu werden, da der jetzige schon alt ist, und die Wahl nur zwischen den beiden Landes-Bischöfen stattfindet. Am 17. d. erfolgte seine geistliche Verlobung in der Kirche, eine Art von Vorbereitung zur Ordination als Bischof, welche am 18ten stattfand, und von der fürstlichen Investitur beschlossen ward. Bei dem Umzuge des Metropoliten in der Stadt, ritt übrigens der Archidiaconus der Hauptkirche dem Wagen vor, in der Hand den Metropolitan-Stab tragend. Da nun der Erzbischof Meletius gesetzlich nur einen Mitbewerber hatte, so hatte auch der Bischof Rosetti, zufälligerweise nur einen Neben-Kandidaten, den Archimandriten des Haupt-Klosters des Landes zu Niamtzo. Man scheint nicht recht gewiß zu sein, welcher der Kandidat des Fürsten gewesen, so klug hat er sich gegen das Publikum und die Schutzmacht benommen.

☽ **Aus der Bukovina**, 16. Februar. In unserm stammverwandten Nachbarlande, der Moldau, fängt jetzt auch der Nationalgeist sich zu regen an. In einem Kreise ist nicht der Candidat des Fürsten, sondern ein Mann, Namens Kusa, gewählt worden, den die öffentliche Stimme als einen unabhängigen Mann von Ehre schildert, um bei der jetzt stattfindenden General-Versammlung das Wohl des Landes zu berathen. In derselben haben sich doch wenigstens einige als unabhängige Männer durch die den Maßregeln der Regierung entgegengesetzte Opposition gezeigt; doch wenn man ihren Unabhängigkeits-Sinn lobt, erhält man zur Antwort, sie werden bald anderweit sprechen, wenn sie Geld bekommen, sie sprechen jetzt nur so, um Geld zu erhalten. Unter den jungen Leuten scheint sich ein mehr patriotischer Sinn zu bilden; ein beliebter geistreicher Schriftsteller, Alexandri, hat ein Lustspiel zur Aufführung auf die Moldauische Bühne gebracht, in welchem die Gebrechen der innern Verfassung zur Sprache gebracht werden. Er giebt mit den Herren Baltsch, Kogalartscha und Ghika eine Zeitschrift heraus, deren Titel: „Der Fortschritt" gestrichen worden ist, man sagt, weil man in der Moldau keinen Fortschritt wol-

len darf. Es wäre zu wünschen, daß diese wohlmeinenden jungen Männer den öffentlichen Geist erwecken könnten. Denn wie sehr dieser noch darnieder liegt, hat sich wieder bei der jüngsten Wahl des Metropoliten gezeigt. Nicht der Candidat des Fürsten, sondern der der Russen, ist gewählt worden, obwohl man von einer großen Opposition sprach. Diese hat sich aber von mehr als hundert Wählern auf 23 beschränkt; man spricht von 80,000 Dukaten, welche an die Wähler vertheilt worden sind. Darf man aber Leuten glauben, die so wenig Selbstständigkeit haben, daß sie für ihre Meinung nicht mehr Stimmen zusammen bringen können?

≏ **Jassy**, 15. Februar. Gestern war der für das Land sehr wichtige Tag, nämlich die Wahl des Metropoliten, des Oberhauptes der Landeskirche, des Präsidenten der General-Versammlung der Repräsentativ-Stände der Moldau. Sein Vorgänger, Benjamin Costaki, hatte sein Amt freiwillig niedergelegt, um sich ganz dem beschaulichen Leben in dem Kloster Scatina widmen zu können. Er ist ein wahrhaft frommer Mann, ein Ideal eines Mönches, der lieber für die Kirche arbeitet, als sich mit einer großen Administration befaßt; von ihm ist eine moldauische Uebersetzung einer griechischen Kirchen-Geschichte in 8 Bänden erschienen. Nach der Verfassungsurkunde der Moldau (das **Reglement organique**) muß der jedesmalige Metropolit aus den beiden Landes-Bischöfen, dem zu Toman und Hasch, gewählt werden. Beide hatten ihre Anhänger, und man war auf die Wahl sehr gespannt, um so mehr, da man aus Opposition gegen den Fürsten, nicht für den war, welchen dieser vorzog. Allein, wie schwach die Opposition war, kann man daraus abnehmen, daß der Kandidat des Fürsten eine Mehrheit von 23 Stimmen über die gesetzlich nothwendige Zahl derselben hatte. Auf diese Weise ist der Bischof von Roman gewählt worden, ein Mann, der sich durch seine gute Erziehung auszeichnet, wiederum wahrscheinlich der Einzige aus dem gesammten Clerus des Landes ist, welcher in Heidelberg studirt hat. Manche haben gegen die Wahlform eingewandt, daß dieselbe nicht durch Kugelung, sondern durch Stimmzettel geschehen, aus welcher sich die Stimme eines jeden Wählers nachweisen läßt, die General-Versammlung hat diese Wahlart vorgezogen, und da die gesetzgebende Gewalt, welche die höchste Intelligenz im Staate repräsentirt, darin nichts verfängliches gefunden hat, muß diese Wahl für ganz gesetzlich angesehen werden, obwohl man jetzt, nachdem es zu spät ist, viel dawider spricht.

Lokales und Provinzielles.

** Breslau, 1. März. Gestern wurde der Cyklus der Konzerte des akademischen Musik-Vereins mit einer brillanten Aufführung (zum Vortheile des zeitigen Dirigenten Herrn Studiosus E. Geisler) geschlossen. Wir berichten vorläufig hierüber nur so viel, daß man allseitig sowohl mit Anordnung, Auswahl und Durchführung der vorkommenden Piecen höchst zufrieden war und dies mit dem rauschendsten Beifalle vielseitig bethätigte.

* **Breslau**, 27. Februar. Wiewohl eine politische Zeitung keine Literatur-Zeitung ist, sie also von Büchern höchstens diejenigen in den Kreis ihrer Besprechungen zieht, die auf dem Gebiete des Politischen sich bewegend aus irgend einem Grunde die besondere Aufmerksamkeit des Publikums verdienen, so möge es doch hier ausnahmsweise vergönnt sein, eines Buches kurze Erwähnung zu thun, das die Beachtung, wenn auch nicht des ganzen Publikums, so doch der pädagogischen Welt und Aller, die sich dafür interessiren, in hohem Grade in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Es führt den Titel: „Aufsatzübungen in der Volksschule, von den untersten bis obersten Stufen, von W. Gollnisch. Striegau bei Hoffmann." Gewiß das einzige Buch von allen, die je in Striegau erschienen sind, welches einen würdigen Platz im Meßkataloge einnehmen wird. Wir wollen keinesweges auf eine Recension desselben eingehen, wozu hier weder der Ort, noch hinreichender Raum wäre. Aber wir können auch nicht unterlassen, es allen Lehrern in der Volksschule bestens zu empfehlen, da es uns unter allen bisher herausgekommenen Schriften das brauchbarste und zweckmäßigste zu sein scheint. Eigene Anschauung und Prüfung wird jeden Lehrer von der Richtigkeit des Gesagten überzeugen und dem Buche bald vielseitigen Eingang und freundliche Aufnahme verschaffen.

(Börsen-Nachrichten der Ostsee.) Zur Judenfrage überschrieben, ist in einem Artikel in der vierten Beilage zu Nr. 15 dieser Blätter, den Bürgern von Breslau der Vorwurf „des Rückschritts auf der Bahn der Freimüthigkeit" gemacht und zwar bei Gelegenheit der Einführung des neuerwählten Ober-Bürgermeisters durch Ausschließung des Rabbiners vom Festzuge. — Von meinen Kollegen, den Repräsentanten der Bürgerschaft, zum Festordner ernannt, von dem Fest-Comité mit dem Entwurf des Fest-Programmes, welches in allen Theilen genehmigt wurde, beauftragt, weise ich einfach darauf hin: Es ist in 10,000 Exemplaren am Tage vor der Einführung und am Tage des Festzuges selbst verbreitet worden; bei dem Zuge vom Rathhause in die Kirche steht darin zu lesen: 5) Die Mitglieder der verschiedenen städtischen Deputationen und das Ober-Vorsteher-Amt der Israeliten-Gemeinde. 7) Die Kirchen-Vorsteher, die Geistlichen und der Rabbiner Dr. Geiger. — Auch Breslau's Bürger sehen in dem Rabbiner Dr. Geiger einen Mann von Geist und Bildung und haben und werden denselben nie von der Theilnahme an ihren Festlichkeiten ausschließen; sie stehen darin Elbing's Bürgern nicht nach und müssen daher den gemachten Vorwurf und die daraus gezogenen Schlüsse auf das bestimmteste abweisen, denn nur nicht der Rabbiner, sondern auch das Ober-Vorsteher-Kollegium der Juden-Gemeinde ist von den Bürgern durch deren Vertreter schriftlich eingeladen und diese Einladung nie zurückgenommen oder von einem Bürger angefochten worden. — Breslau, den 28. Febr. 1844. — G. P. Aderholz, Buchhändler, Mitglied des Vorstandes der Stadtverordneten.

Mannigfaltiges.

* — (Berlin.) Die Mittheilung, daß von der Verf. von Godwie-Castle im Laufe dieses Sommers ein neuer Roman zu erwarten steht, wird die Leser Ihrer Zeitung um so mehr interessiren, als diese Nachricht verbürgt ist und man bei Ihnen wohl auch die Ebbe fühlt, welche in der schönwissenschaftlichen Literatur Deutschlands in neuester Zeit fast stationär geworden ist. In der Wahl des Stoffes, kann ich Ihnen sagen, ist die verehrte Frau Verfasserin abermals glücklich gewesen. Eine sehr interessante Epoche der holländischen Geschichte aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts ist der Vorwurf des Werkes. Jacob van der Nös soll der Titel dieses neuen Romanes heißen. — Frau Birch-Pfeifer hat es unternommen, den Thomas Thyrnau für die Bühne zu bearbeiten. Sie hat das Stück hier in einem gewählten Kreise gelesen und man bewundert, mit welchem Geist und Geschick diese Frau ein Resumé aus diesem dreitheiligen Buche für den Zeitraum von drei Stunden gezogen hat. Thomas Thyrnau wird in der Darstellung großen Effekt hervorbringen; manche Scenen werden sich pompös ausnehmen. — Man geht damit um, das Stück hier zu geben und dann wird es wohl auch bei Ihnen in Scene gesetzt werden.

— (Düsseldorf.) Das Dampfboot hiesiger Gesellschaft „Elberfeld", welches an die Erbauer in London zurückgehen sollte, um seinen Kessel umgetauscht zu erhalten, ist auf der Reise dahin, geführt durch Kapitain Rob. Stranack, am 22sten d. Mts. ohnweit der englischen Küste gescheitert. — Drei englische Matrosen verloren dabei ihr Leben; der Kapitain und die übrigen 10 Mann retteten sich mit genauer Noth in der Schaluppe und wurden durch ein englisches Schiff aufgenommen. (Düsseld. Z.)

— (**Königsberg.**) Auf dem Kirchhofe der hiesigen Domkirche ward ein 108 Jahre alter Veteran des siebenjährigen Krieges, Christian Gottlieb Siehring, begraben. Er war im J. 1736 in Meißen geboren; nach der Schlacht bei Torgau im J. 1760 zu den Fahnen Friedrichs d. Gr. gerufen, focht er bis zu dem Schlusse des siebenjährigen Krieges tapfer und von zahlreichen Wunden bedeckt unter seinem Heldenkönige, bis er endlich, vielfach als Soldat hin- und hergeworfen, seit einer langen Reihe von Jahren in Königsberg seinen Wohnsitz nahm und dort sein in der letzten Zeit durch die Gnade des Königs verdoppeltes Gnadengehalt verzehrte. Er war bis in seine letzten Lebensjahre für sein hohes Alter ziemlich rüstig, besuchte des Sonntags regelmäßig Vor- und Nachmittags die Domkirche und Jedermann mochte den ehrwürdigen freundlichen Greis gern sehen, der in der Nacht vom 16. zum 17. Februar nach kurzem Todeskampfe sanft verschied.

(A. P. Z.)

— Der Erlaß des Erzbischofs von Paris wegen Beobachtung der Fasten ist publicirt. Derselbe gestattet den Genuß von Eiern, Butter und Milch während der ganzen Fastenzeit (mit Ausnahme der letzten drei Tage der heiligen Woche) und des Sonntags, Montags, Dienstags und Donnerstags Fleisch, mit Ausnahme der Passionswoche. Wer täglich Fleisch essen will, kann dies thun, jedoch nur gegen Almosen, die zum Ankauf des alten Carmeliter-Klosters und zur Pflege von Armen verwendet werden sollen. (Für den also, der Geld hat, solche Steuer zu zahlen, ist das Fleischessen keine Sünde!!) (Voß. Z.)

— Das Journal des Débats enthält (nach der Gazette des Tribunaux) einmal wieder eine gräßliche Schilderung von Gräueln, die in der Pflanzerstätte Marianne zu Cayennes (in der französischen Guiana) gegen die unglücklichen Neger verübt sind. Es hatte sich nämlich unter den Negern von Marianna eine furchtbare Krankheit gezeigt, der die stärksten Neger unterlagen, und die man der Vergiftung zuschrieb. Ein im Rufe der Zauberei stehender Neger wurde deshalb zur Untersuchung gezogen, doch freigesprochen, da sich nichts gegen ihn ergab. Allein es war bei der Gelegenheit zur Sprache gekommen, daß der Negeraufseher Fourier sich die schrecklichsten Mißhandlungeu gegen die Neger zu Schulden kommen ließ, indem er sie durch die barbarischsten Mittel zur Arbeit zwang, selbst wenn sie elend krank waren, weil er einen Antheil an dem Ergebniß der Pflanzung hatte. So hatte er einen Neger, Gros Bibi genannt, wegen geringen Vergehens an eine Leiter binden, und von beiden Seiten durch zwei andere Neger furchtbar peitschen lassen; alsdann ließ er ihm von jedem Neger der Pflanzung ins Gesicht spucken, und mit einem mit eisernen Negeln beschlagenen Holzschuh auf die Backen schlagen; er selbst stieß dem Unglücklichen mit dem Fuß einige Zähne ein! Damit nicht zufrieden, verurtheilte er ihn zu einer qualvollen Schlafstätte, und ließ ihm einen Monat lang täglich beim Aufwecken 25 Peitschenhiebe geben! Gros Bibi starb endlich an diesen Martern. Dies wurde durch zehn und zwanzig Zeugen bestätigt; Fourier selbst räumte den größten Theil der Beschuldigungen ein. Noch andere Gräuel kamen an den Tag. Eine junge Negerin hatte sich geweigert, dem unglücklichen Gros-Bibi ins Gesicht zu speien und ihn mit dem Holzschuh zu schlagen. Dafür erhielt sie 29 Peitschenhiebe auf den nrckten Leib, die ihr eigener Mann ihr geben mußte! — Wie immer in den Colonien, fand jedoch das Scheusal Fourier seinen beredten Advokaten! Obgleich er selbst sagte, als man ihn am Schluß der Untersuchung fragte, ob er noch etwas zu seiner Vertheidigung anzuführen habe, „daß er glaube, die Zwangsarbeit nicht verdient zu haben," so sprach ihn doch die Jury völlig frei und er kann nun auch seiner Rache gegen die Zeugen unter den Negern freien Lauf lassen!

— Am 21. Febr. fand im italienischen Theater zu Paris ein großer Tumult statt. Es sollte der Barbier von Sevilla mit Lablache und Ronconi gegeben werden, als nach fast halbstündigem Warten ein Schauspieler die Anzeige machte, Hr. Ronconi habe seine Pflicht versäumt und sich nicht im Theater eingestellt: daher könne die Vorstellung nicht stattfinden. Das Publikum beruhigte sich aber dabei nicht, obgleich die Polizei den Saal räumen lassen wollte. Nach einer halben Stunde Zischens und Schreiens wurde endlich eine andere Vorstellung, der Liebestrank, zu Stande gebracht. Die Direktion wird wegen des Vorfalles einen Prozeß gegen Hrn. Ronconi einleiten; mit Hrn. Fornasari liegt sie schon im Prozeß, weil dieser ebenfalls mehrere Vorstellungen durch angebliche Krankheit gehindert hat.

— (Warnung.) Die noch unentfalteten olivengrünen Blüthenknospen des Kapernstrauches (**caparis spinosa**) gelangen aus Sicilien und dem südlichen Frankreich mit etwas wenig Essig oder Meerwasser versetzt, unter der allgemeinen Benennung Kapern im Handel zu uns, und werden wegen ihres säuerlichen, wenig bitterlichen und scharfen Geschmackes zu verschiedenen Speisen, welche an und für sich zu fett, oder von zu fadem Geschmacke sein würden, insbesondere aber bei Wildpretsaucen und den welschen Salatgattungen als Zusätze verwendet und von Einzelnen als ein Lieblingsnahrungsmittel genossen. Man hat jedoch in der neuesten Zeit auf den Genuß von derlei mit Kapern versetzten Speisen Trockenheit im Munde, Uebelkeiten, Ekel, großen Durst, kolikartige Schmerzen, Erbrechen und Durchfall beobachtet, so nun die leidige Entdeckung gemacht, daß vorzüglich die aus Sicilien zu uns gelangten Kapern kupferoxyd- und grünspanhaltig seien. — Wenn nun auch von Seite der Behörden hierorts bereits alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, damit keine kupferoxydhaltigen Kapern in Verschleiß gelangen können, so dürfte es dennoch denjenigen, welchen dieses Gewürz zum unentbehrlichen Bedürfnisse geworden ist, nicht unwillkommen sein, die Mittel zu erfahren, womit man auf kurzem Wege zur beruhigendsten Kenntniß der Unschädlichkeit der Kapern gelangen könne. — Die Unbedenklichkeit der Kapern charakterisiren: ihre Größe von der einer kleinen Erbse, ihre dunkel olivengrüne Farbe, und kleine röthliche Flekken an der Spitze, so wie der Abgang jedes metallischen ekelhaften, zusammenziehenden Geschmackes. Die kupferhaltigen sind gewöhnlich größer, von lichtgrüner Farbe ohne Spur von rothen Flecken, und besitzen ei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 53 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 2. März 1844.

(Fortsetzung.)

nen mehr oder weniger metallischen zusammenziehenden Geschmack. Den Kupfergehalt setzt endlich eine eiserne, rein polirte Platte z. B. eine Fortepianosaite, wenn sie in die mit etwas Wasser versetzten und zerquetschten Kapern eingelegt, und darin eine halbe Stunde gelassen wird, außer allem Zweifel, indem sich beim Kupfer-Gehalte das Kupfer als kupferrother Ueberzug an die polirte Eisenplatte ansetzt, bei der Unbedenklichkeit der Waare aber Letztere unverändert ihre weiße, metallische Politur beibehält. (Oesterreich. Beob.)

Berichtigung. Das vollständige Exemplar der berühmten Inschrift von Rosette ist nicht, wie in der in gestr. Ztg. aus der Literary Gazette entlehnten Mittheilung gesagt wurde, auf der Insel Meroe (Schendi) welche zu Abyssinien gehört, sondern im großen Isistempel bei Philae, 120 geogr. Meilen nördlich von Meroe, von Dr. Lepsius entdeckt worden.

Aktien-Markt.

Breslau, 1. März. Bei mäßigen Umsätzen wurden heute nachstehende Preise p. Kasse bewilliget:

Köln-Minden 108½—7/12
Sächsisch-Schlesische 111⅔
Niederschlesisch-Märkische 112
Cosel-Oderberg 109¾
Glogau-Sagan 109

Zur Unterstützung für die armen Weber im Schlesischen Gebirge sind bei der Expedition der Breslauer Zeitung bis jetzt eingegangen:

	Rth.	Sg.
Laut Nachweis unserer Zeitung Nr. 49 vom 27. Februar c. an jährlichem Beitrag . . 3 Rtl.		
Als einmalige Unterstützung . . .	548	25½
173) Von der Bürger-Ressource in Ohlau 2 Frd'or, oder in Cour. . . .	11	—
174) Frau O. L. v. B.	1	—
175) Frau M. v. K.	1	—
176) Von August u. Conrad, aus ihrer Spaarbüchse	1	—
177) Von Organist Bartnik zu Domslau	1	—
178) A. Behschnitt, Schulamts-Candidat	—	10
179) G. D. M.	1	—
180) H. und M. K.	—	10
181) C. B.	1	—
182) Verw. Mad. Berger.	—	10
183) Auf dem am 27. Febr. stattgefundenen Faschings-Balle des 3ten Fleischer-Mittels eingesammelt durch den Mittels-Aeltesten Hrn. Weigelt	10	6
184) Verw. Frau Kaufmann Brückner	1	—
185) Durch den Herrn Rabbiner G. Tiktin veranlaßte Sammlung bei der Vermählungsfeier des Fräulein Rosalie Bie mit Hrn. Kaufm. Singer	6	2 11/12
186) R—tt in Gröb—g	1	—
187) Herr v. R. N.	6	—
188) Von Hrn. Pastor Wende in Freihan in Folge einer in seiner Parochie und einigen angrenzenden Ortschaften veranstalteten Samml.	26	12
189) Hr. H—l.	1	—
190) S....y	—	15
191) In einem Billard- u. Kegel-Zirkel von T. G.	50	25 1/12
192) E....r in Lauban	1	—
193) Hr. Hiller aus Trebnitz	1	—
194) Hr. Justiz-Rath Gräff	10	—
195) C. F.	3	7½
196) Hr. Justiziar Grützner in Festenberg	1	—
197) Von der Ressourcen-Gesellschaft in Pleß bei einem fröhlichen Mahle gesammelt, incl. 4 Frd'or	38	25
Summa 3 Rtl.,	724	29

Ferner gingen ein:
bei der Expedition der Elberfelder Zeitung bis zum 25. Febr. 301 Rthl. 15⅓ Sgr.

Zur ferneren Annahme von dergleichen milden Beiträgen erbietet sich bereitwilligst

die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Für die Hülfsbedürftigsten, welche bei der großen Feuersbrunst auf dem Sande am 9. Februar c. verunglückten, sind an milden Gaben bei uns abgegeben worden:

	Rth.	Sg.
Laut Nachweis unserer Zeitung Nr. 47 vom 24. Februar c.	63	28½
44) S—z	2	—
45) Hr. Gaß u. Hr. Schönborn	3	—
46) E. v. W. zu B.	5	—
47) Verw. Mad. Berger	—	15
48) A. H.	1	—
Summa	75	13½

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Der durch den Aufruf an die ganze Provinz hervorgerufene Verein zur Hebung der Noth der armen Spinner und Weber im schlesischen Gebirge

ist in Folge der am 27. d. M. stattgefundenen Generalversammlung zu Schweidnitz konstituirt und unterzeichnetes **provisorisches Comitee** gewählt worden. Dasselbe hat mit Zustimmung der Versammlung folgende Verpflichtungen übernommen:

1) Die Ausarbeitung von Statuten, welche in möglichst kürzester Frist einer von Neuem anzuberaumenden Generalversammlung zur Berathung und resp. Feststellung vorgelegt werden sollen.
2) Beiträge von allen Orten entgegenzunehmen und dieselben dem mitunterzeichneten Königl. Kredit-Instituts-Direktor Heinrich in Schweidnitz, als provisorischer Schatzmeister des Vereins, zu übergeben.
3) Die nöthigen Anordnungen zu treffen, um eine allgemeine, gleichmäßige und zweckmäßige Vertheilung der bereits eingegangenen und noch zu erwartenden Beiträge zu veranlassen und die Art der Verwendung derselben der nächsten Generalversammlung anheimzustellen. Zu diesem Behufe fordern wir die Vorstände und Ortsgerichte aller Ortschaften, in denen hilfsbedürftige Spinner und Weber sich befinden, zur gefälligen baldigen Einreichung der vollständigen Namensverzeichnisse auf, welche an Unterzeichnete wo möglich innerhalb 14 Tagen eingeschickt werden können.

Es ist aber vor Allem nothwendig, daß längs der ganzen Kette des Gebirges Gesellschaften zusammentreten, welche ihre Bereitwilligkeit, sich dem Vereine anzuschließen, durch schriftliche Mittheilung oder durch Repräsentanten bei der nächsten General-Versammlung zu erkennen geben möchten.

Graf v. **Burghaus** auf Laasan, zur Zeit in Breslau.
Justiz-Commissarius **Fischer** in Breslau.
Kaufmann **Härtel** in Freiburg.
Kredit-Instituts-Direktor **Heinrich** in Schweidnitz.
Pastor **Heyche** in Leutmannsdorf.
Freier Standesherr Graf **Hochberg-Fürstenstein.**
Dr. **Kirschner** in Freiburg.
Dr. **Pinoff** in Schweidnitz.
Kommerzienrath **Websky** in Wüstegiersdorf.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum 5ten Male: **„Das Fest zu Kenilworth."** Große romantische Oper mit Ballet in 3 Akten, frei nach Walter Scott. Musik von Eugen Seidelmann.

Sonntag: **„Zriny", oder: „Die Belagerung von Sigeth."** Trauerspiel in 5 Akten von Theodor Körner.

F. z. ☉ Z. 5. III. 6. J. □ III.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ludowika Dirbach.
Eduard Fischer.
Bralin, den 25. Februar 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 26. Februar zu Sorau vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns, hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Herrmann Werckmeister,
Emma Werckmeister, verwittw. gew. Lößner, geb. Dittmann.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Samuel Singer.
Rosalie Singer, geb. Bie.
Breslau, den 28. Februar 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geborne Lewy, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 1. März 1844.
Eduard Friedmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 27. Februar 1844.
v. Kaminietz,
Lieutenant im 2. Ulanen-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die heute früh 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Auguste, geb. Lessmann, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 29. Febr. 1844.
J. Schmidtlein.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute wurde meine liebe Frau, Rosalie, geb. Meyer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 29. Februar 1844.
A. Ring.

Montag den 11. März
im Tempelgarten großer Maskenball.

König von Ungarn.
Sonntag den 3. März
letzter Masken-Ball,

an welchem mit und ohne Maske theilgenommen werden kann.

A. Metzler.

Sonnabend den 2. März 1844.
Im Saale zum König von Ungarn
Concert
von
Annette Herz,
Sängerin aus Wien,
unter gütiger Mitwirkung mehrerer hiesiger geehrten Künstler.

Billets à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn F. W. Grosser, Ohlauerstrasse Nr. 80, und Abends an der Kasse à 1 Rthl. zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Sonntag den 3. März werden die hier angekommenen österreichischen National-Sänger **A. Baldes** nebst Frau und **C. Kalla** ein **Vokal-Konzert** in der Stadt Freiburg bei dem Cafetier Weidner, nahe dem Freiburger Bahnhofe, in drei Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Anfang 3 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 4. März, Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6.

Museum.

Wegen Vereinigung bleibt das Lokal, Sonnabend den 2. März, Nachmittags geschlossen.

F. Karsch.

Die drei Automaten,

Ohlauerstraße Nr. 79,

sind noch kurze Zeit zu sehen. Näheres die Anschlag-Zettel. **F. W. Buchholz.**

Nachträglicher Dank!

Bei dem am 9. Februar auf dem Sande stattgefundenen Brande wurde in öffentlichen Blättern die thätige Wirkung der Mannschaft der Judenschlauchspritze erwähnt, ohne die übrigen Schlauchspritzen-Mannschaften, welche in der engen Straße so rastlos thätig waren, in Erwähnung zu bringen. Wir fühlen uns demnach verpflichtet, die Mannschaften der Böttcher-, Regierungs- und Schneiderschlauchspritzen hiermit öffentlich rühmlichst zu nennen, und selben für ihr unermüdetes Wirken, wodurch diesem wüthenden Feuer Einhalt gethan wurde, unsern tiefgefühltesten Dank hiermit abzustatten. **Schmidt** sen., Stadtverordneter.
Schmidt jun., Vorsteher des Sandbezirks.

Krolls Wintergarten.

Sonntag den 3. März: Großes Konzert; für Nicht-Subscribenten 10 Sgr. Entree. — Zugleich den geehrten Herren Subscribenten die ergebene Anzeige, daß das bestellte Souper Abends präcise 7½ Uhr stattfindet. Billets zu dem Souper nur für die Subscribenten sind in der Musikalienhandlung des Herrn Grosser (vormals Cranz) zu haben.

Nach dem Schlusse des Konzerts kann blos den geehrten Subscribenten des Soupers der Eintritt gestattet werden. **A. Kutzner.**

Das Preis-Verzeichniß für 1844 von **B. Th. H. Niemand** in Erfurt über die allerneuesten deutschen, englischen und französischen **Preis- u. Pracht-**Georginen, **Fuchsien, Pelargonien, Werbenen,** u. a. Pflanzen, so wie von besonders frischen und ächten **Gemüse-, Feld- u. Blumensaamen,** nebst einem Nachtrag von Georginen und andern Pflanzen, welche im Monat Mai d. J. zum ersten Mal im Handel vorkommen, erhielt und nimmt Bestellungen an: **S. G. Schwartz** in Breslau, Ohlauerstr. 21.

Ein in seinem Fach erfahrener Gärtner von gutem Lebenswandel, der bis jetzt selbstständig war, wünscht wegen eingetretenen Verhältnissen ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen, Matthiasstraße Nr. 6, par terre.

Einen polnischen Bedienten, der glaubwürdige Zeugnisse aufzuweisen hat, empfiehlt Frau **Reiche,** Kupferschmiedestr. Nr. 44, 2 Treppen.

Bei **Leopold Freund** in Breslau, Herrenstraße Nr. 25, ist so eben erschienen und bei demselben, so wie in **allen** Breslauer und Schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Sammlung von neuen Gedichten, Anekdoten, Witzen und Wortspielen,
welche sich vorzüglich zum Vortrage in heitern und fröhlichen Zirkeln eignen.
5. Heft der bekannten Sammlung.
4 Bogen. kl. 8. Geh. Preis 2½ Sgr.

Inhalt.

1. Das Solo-Lustspiel von Saphir.
2. Der verkaufte Schlaf von Saphir.
3. Die langen und die kurzen A und O von Saphir.
4. 80 neue Berliner Anekdoten.
5. 43 dergleichen Oesterreichische.
6. 18 dergl. aus den bairischen Bierkellern.
7. Wortspiele und Witzworte.
8. Eine Menge diverser komischer, kleiner Gedichte, Räthsel ꝛc. ꝛc.

Heute wird ausgegeben:
Allgemeine schlesische Monatschrift.
Herausgegeben von **Carlo.**
März-Heft 1844.

Preis für den ganzen Jahrgang 2 Rthlr. — Durch alle Buchhandlungen und die Königl. Post-Aemter zu beziehen.

O. B. Schnhmann,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Albrechtsstr. Nr. 53.

Handlungs-Bücher,

eigener Fabrik, sind vom größten Format an, bis zum kleinsten, **sauber liniirt und gebunden,** reichhaltig auf Lager bei
Klausa u. Hoferdt, Elisabethstr. 6.

Für einen unverheiratheten Koch mit guten Zeugnissen versehen, ist zum 1sten April c. eine Stelle bei einer Landherrschaft in Oberschlesien offen. Näheres im Comtoir von **S. Militsch,** Bischofsstraße.

Ein erfahrener Müllermeister, der bereits seit 20 Jahren beim Fache ist, auch schon längere Zeit selbstständig gewesen, sein Etablissement aber verkauft hat, wünscht in einer amerikanischen oder andern größern Mühle in Schlesien, wo möglich in oder nahe bei Breslau als Geschäfts- oder Buchführer angestellt zu werden. Seine Zeugnisse sind einzusehen im Comtoir von **S. Militsch,** Bischofs-Straße.

Schuhbrücke Nr. 51 ist eine meublirte Wohnung mit Alkove zu vermiethen.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.
Abfahrt: von Oppeln nach Breslau Morgens 7 U. 10 M. und Abends 4 U. 40 M.
= Breslau = Oppeln = 7 = — = = = 4 = 30 =

Personen-Beförderung nach Cattern.

Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, werden Personen nach Cattern und 6 Uhr Abends von dort hierher mit unseren Dampfwagenzügen befördert. Fahrpreise laut Tarif.

Der Verkauf der Fahrbillets in Cattern geschieht fortan in der daselbst errichteten Restauration. Breslau, den 30. Dezember 1843.

Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Dampfwagenzüge d. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Eisenbahn.

1. Tägliche Züge zwischen Breslau und Freiburg.

Abfahrt: von Breslau Morgens 8 Uhr — Minuten und Abends 5 Uhr — Minuten.
= Freiburg = 8 = 13 = = = 5 = 13 =
Ankunft: in Breslau = 10 = 13 = = = 7 = 13 =
= Freiburg = 10 = — = = = 7 = — =

2. Extrazüge v. Breslau nach Canth u. zurück jeden Sonntag u. Mittwoch.
Abfahrt von Breslau 2 Uhr Nachmittags; von Canth $5\frac{1}{4}$ Uhr Abends.

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Bei der am 7ten d. Mts. hierselbst abgehaltenen General-Versammlung der Mitglieder des Vereins zum Bau der Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee ist nach erfolgter hoher Ministerial-Genehmigung beschlossen worden, den Bau selbst, sobald es die Witterung gestattet, in Angriff zu nehmen und zwar unter Leitung des gewählten Direktorii, bestehend aus
1) dem Herrn **von Busse** hierselbst,
2) dem Herrn **von Usedom** auf Melochwitz und
3) dem Herrn Justiz-Commissarius **Thebesius** hierselbst,
an welches daher die bezüglichen Anträge zu richten sind.

Ferner soll auch zur Aufbringung der noch fehlenden Geldmittel, zu deren eventuellen Deckung die Gesellschaft sich bereits verbindlich gemacht, eine fernere Aktienzeichnung eröffnet werden, wobei sich jedoch die neu zutretenden Aktionaire den bereits von der General-Versammlung genehmigten Statuten zu unterwerfen haben.

Zur anschlagsmäßigen Summe von 129,000 Thaler fehlen nur noch 22,200 Thaler und wird, sobald diese Summe erreicht ist, die Aktienzeichnung für geschlossen erklärt.

Militsch, den 9. Februar 1844.

Der Comité des Vereins zum Bau der Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.
Fürst von Hatzfeldt. von Scheliha. R. von Frankenberg.
J. von Frankenberg. Geisler. von Usedom. Schaffer.

A u f f o r d e r u n g.

Bei der am 30. Jan. d. J. hier stattgefundenen Versammlung der Interessenten der projektirten Chaussee von Trachenberg über Stroppen und Wohlau bis an die Oder bei Maltsch, hat sich bereits die Aktien-Gesellschaft sich bereits konstituirt hat, hat sich für dieses Unternehmen eine so rege Theilnahme gezeigt, daß schon jetzt 32,000 Rtlr. an Aktien gezeichnet sind. Bei der gewissen Ansicht, daß auch Seitens des Staats eine nicht unbedeutende Unterstützung gewährt werden wird, auch mit Zuversicht ein höherer als der allgemein übliche Zinsfuß aus den Chausee-Zoll-Einnahmen und wohl auch eine Dividende für die Aktionäre zu erwarten steht, fordere ich hiermit auf, Aktien à 25 Rtlr. — wobei sich insbesondere auch minder Wohlhabende leicht betheiligen können, zu zeichnen. Sowohl bei mir, als den übrigen Mitgliedern des Aktien-Comites als:
1) dem Herrn Fürsten **von Hatzfeldt-Schönstein**, Fürstliche Gnaden, auf Schloß Trachenberg,
2) dem Herrn Grafen **von Dankelmann**, auf Groß-Peterwitz bei Stroppen,
3) dem Herrn General-Lieutenant **von Strantz**, Excellenz, auf Dyhrnfurth,
4) dem Königlichen Amtsrath Herrn **von Rother**, auf Koitz, Liegnitzer Kreises,
5) dem Herrn Landrath **von Scheliha**, auf Labschütz, Militscher Kreises,
6) dem Herrn Landrath **von Poser**, zu Trebnitz,
7) dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath **Göppert**, zu Wohlau,
8) dem Herrn Bürgermeister **Rost**, zu Wohlau,
9) dem Herrn Bürgermeister **Müller**, zu Stroppen,
10) dem Herrn Bürgermeister **Keil**, zu Trachenberg,
11) dem Herrn Kaufmann **Kanold**, zu Maltsch,
werden Aktien-Zeichnungen angenommen.

Wohlau, den 1. Februar 1844.

Der Landrath **Kober**,
als Direktor der Aktien-Gesellschaft zum Bau einer Kunststraße von Trachenberg über Stroppen und Wohlau bis an die Oder bei Maltsch.

Schiffahrts-Anzeige.

Bei Eröffnung der diesjährigen Schiffahrt, beginnt die regelmäßige Abfertigung hiesiger Extra-Jagten nach Hamburg in gewöhnlicher Weise, mit dem Bemerken, daß solche nicht nur allwöchentlich Sonnabend, sondern auch jeden andern beliebigen Tag, sobald eine Ladung komplett ist, erfolgen wird, und die Frachtsätze nach Hamburg

für **Wolle** . . . . $22\frac{1}{2}$ Sgr. ⎫
= **Leinen** . . . . $17\frac{1}{2}$ = ⎬ pro Ctr., excl. Zölle, Schleußengelder
= **Kleesaat** und **Stück-Güter** 15 = ⎭ und Rekognitions-Gebühren,

festgestellt sind. Mobilien und andere voluminöse Objekte, so wie Güter nach auf der Tour belegenen Bestimmungsorten, nach jedesmalig besonderer Uebereinkunft. Ladungs-Anmeldungen, die nicht bei den Verbands-Aeltesten selbst stattfinden, können auch Nikolaistraße Nr. 9 im Comtoir abgegeben werden. Breslau, den 1. März 1844.

Die Aeltesten des Breslauer Schiffer-Verbandes.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

Geschäftsübersicht
vom 1. Januar bis Ende November 1843.

Zur Aufnahme angemeldet 490 Personen mit	554,700 Thaler
Eingenommene Prämie	160,700
Angemeldete Sterbefälle von 53 Personen	56,400
Ausgezahlte Dividende	17,700

Dividende für 1844, 20 pCt.

Jede nähere Auskunft und Annahme durch die Agentur bei **E. Fränkl.**
Gleiwitz, im Februar 1844.

Einem geehrten Publikum empfehlen wir unser neuerrichtetes

Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Benutzung, und theilen die Bedingungen zum Beitritt, wie folgt, mit. Die Tendenz desselben ist, dem Abonnenten die Gelegenheit zu verschaffen, die Erscheinungen in der musikalischen Literatur kennen zu lernen, und nach vorhergegangener Prüfung dasjenige als Eigenthum zu behalten, was ihm hierzu geeignet erschien, und bedarf es zur Berechtigung eines 12, 6 oder 3 monatlichen Abonnements nur eines Musikalien-Baar-Kaufes von 12, 6 oder 3 Rtlr., und hat dafür der Abonnent **die Benutzung des Leih-Instituts unentgeltlich.**

Für solche Musikfreunde, die sich mit dem gewöhnlichen Leihen von Musikalien begnügen und eigene Anschaffung derselben nicht beabsichtigen, haben wir **ein zweites Abonnement** errichtet und zwar für 3 Monate $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Die Quantität der zu leihenden Noten richtet sich nach der längeren oder kürzeren Zeit des Abonnements. Uns aller Anpreisung desselben enthaltend, bemerken wir noch, dass es unser eifrigstes Bestreben ist und stets sein wird, die Zufriedenheit unserer resp. Abonnenten zu erwerben und zu erhalten.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Grundzüge der Experimentalphysik,
mit Rücksicht auf Chemie und Pharmacie.
Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte
von Dr. H. Buff,
Professor an der Universität zu Giessen.
Mit zahlreichen Holzschnitten und ausgeführten lithographischen Tafeln.
Vollständig in drei Lieferungen.
Subscriptions-Preis für jede Lieferung 20 Sgr.

Die erste Lieferung ist bereits erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorräthig. Eine **Eigenthümlichkeit** zeichnet besonders das Werk vor andern ähnlichen aus: es ist die stäte Rücksichtnahme auf den Bedarf des Chemikers und Pharmaceuten; denn gerade diesen ist es bei dem wachsenden Umfange der Chemie durch täglich neu hinzukommende Erfahrungen und Thatsachen, unmöglich, sich mit der Physik in gleichem Maße zu beschäftigen, während andererseits ohne physikalische Kenntnisse ein tieferes Eindringen in die Chemie kaum möglich ist, während sich kaum eine chemische oder pharmaceutische Operation denken läßt, bei welcher nicht zugleich physikalische Verhältnisse und Eigenschaften vom größten Einflusse sind. — Gewiß ist da ein Werk willkommen, welches alle physikalischen Gesetze und Erscheinungen, welche für Chemie und Pharmacie wichtig sind, besonders genau und ausführlich behandelt.

Der Herr Verfasser — ein Freund **Justus Liebig's** — mit ihm an derselben Hochschule Lehrer, hatte in seiner Stellung Veranlassung, dieses Bedürfniß zu erkennen; er hofft in der Art, wie er demselben zu entsprechen suchte, daß rechte Maß getroffen zu haben.

Wir verweisen übrigens wegen des Näheren auf den der ersten Lieferung beigegebenen Prospektus.

Den Subscriptions-Preis haben wir so billig gestellt, daß wir das Buch als das verhältnißmäßig wohlfeilste Lehrbuch der Physik bezeichnen dürfen.

Heidelberg, im Septbr. 1843.

Akademische Verlagshandlung von C. F. Winter.

Bei Gödsche in Meissen ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, bei Max und Comp., so wie in allen andern schlesischen Buchhandlungen, für das **gesammte Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung in **Ratibor** und für **Krotoschin** zu beziehen durch **A. E. Stock**:

Humoristische und historische Skizzen aus den Jahren der Revolutionskriege, oder Kriegsfahrten und Abenteuer eines österreichischen Offiziers. Nach den hinterlassenen Papieren eines verstorbenen Soldaten, herausgegeben von A. Ellrich. Neue Ausgabe. Geh. 1 Thlr.

Weihe der Andacht für die gebildete und reifere deutsche Jugend in 365 frommen Dichtungen, zur häuslichen Erbauung und Förderung eines ächt religiösen Sinnes und mit Berücksichtigung des ganzen jugendlichen Lebens und seiner Verhältnisse. Von E. Oswald. Mit Titelbild. In Goldumschlag. $1\frac{1}{6}$ Thlr. Als Weihgeschenk für die Jugend bei der Confirmation und andern Festen.

Interessante Neuigkeit!

So eben erscheint in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

I r l a n d.
Von J. V e n e d e y.
Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 4 Thlr.

Leipzig, im Februar 1844. **F. A. Brockhaus.**

Im Verlage von **Müllers** Wittwe und Sohn in Pesth ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Heilige Anklänge.
Gebete für katholische Christen.
von J. S. Albach,
Priester aus d. Orden des Heil. Franz v. Assisi.
Achte vermehrte Originalauflage. Mit 6 Stahlstichen. 8. Geh. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

So eben ist bei uns erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Geschichte der englischen Revolution.
Von F. C. Dahlmann.
Gr. 8. Elegant gebunden. Preis 2 Thlr.

Leipzig, den 13. Februar 1844. **Weidmann**'sche Buchhandlung.

Neue Erfindung zum Wohle Derer, welche an Kahlköpfigkeit oder schwachem Haarwuchs leiden.

Wirkliche Ueberzeugung, daß da, wo alle bisher vorhandenen und bekannten Haarerzeugungsmittel **nichts helfen**, das von dem Pharmazeuten Aubert erst neu erfundene **grüne Kräuteröl** wirklich ausgezeichnet wirkte, und also als das alleinige Mittel zu betrachten ist, welches **radikal** hilft, veranlaßte mich, den Verkauf desselben zu übernehmen, und kann ich einem Jeden, der Gebrauch davon macht, **der Wahrheit getreu** fest versichern, daß ihm gänzlich geholfen wird. Das Flacon kostet **1** Rthlr. Nur das bei mir gekaufte ist **ächt.** Dies zur Warnung für das Publikum, damit es nicht durch Nachahmer — woran es auch bei diesem Mittel nicht fehlen wird — getäuscht werde.

Julius Schüßel.
Die alleinige Niederlage: Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Ein schöner Bullbogg, 1 Jahr alt, ist zu verkaufen: Neumarkt Nr. 30, bei Wagner.

* Zur Erhaltung und Bewahrung eines schönen Teints empfing eine Crême in Glaskrausen, à 20 Sgr., so wie das neueste Erzeugniß in der Chemie, ein Haaröl aus balsamischen Kräutern, den Haarwuchs befördernd, à 10 Sgr.,

die **Haupt-Niederlage für Schlesien von Pariser Parfums und Toiletten**, Nr. 30, Ring im Hause des Kfm. Senglier, u. Schuhbrücke Nr. 77.

Bleichwaaren

aller Art übernimmt zur **direkten** Besorgung an den Bleichbesitzer Herrn **E. G. Härtel** in Ruhbank bei Landeshut, unter Zusicherung möglichster Billigkeit.

Wilhelm Regner,
Ring, goldene Krone.

Miniatur-Bibliothek,
vollständig, c. 200 Bändchen, noch neu, ist billig zu verkaufen: Nikolaistraße Nr. 5, eine Stiege hoch.

Ring Nr. 19 ist eine Stube zu Ostern zu vermiethen, und im Hausladen daselbst die Bedingungen zu erfahren.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.

Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 10.

In allen Buchhandlungen (**Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Schweidnitz bei Heege, Liegnitz bei Kuhlmey) ist zu haben:

(Für Jäger und Jagdliebhaber:)

Die Dressur und Abrichtung des Hundes,

oder wie kann ein Jeder seinen Hund in kurzer Zeit zum

Jagd-, Haus-, Hof- und Hirtendienste

☞ mit leichter Mühe abrichten,

wie auch seine innerlichen und äußerlichen Krankheiten erkennen und heilen. Von Fr. Fuhrmeister. Preis 15 Sgr.

Wer seinem Hunde Künste lehren und denselben zum Jagd-, Hof- und Hausdienste gut abrichten will, bediene sich dieser praktischen, auf Erfahrung gegründeten Schrift. — Der Hund erhält erst seinen Werth, wenn er zu seinem Dienste gut abgerichtet ist, und nach dieser Anweisung ist dies in Zeit von 8 Tagen geschehen.

Auch in Neisse bei Hennings und in Glatz bei Prager vorräthig.

So eben ist im Verlage der Schmidtschen Buchhandlung in Nordhausen erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig:

Die Preuß. Paß-Polizei-Verwaltung.

Systematisch dargestellt von K. F. Rauer.

9½ Bogen in gr. 8. brosch. 15 Sgr.

Das Werkchen enthält nicht nur eine sehr sorgfältige Zusammenstellung **aller Gesetze und Rescripte über das Paßwesen**, sondern auch eine auf dieselbe gegründete systematische Uebersicht der das Verfahren der Paß-Polizei besonders leitenden Grundsätze, nach welchen das Paßwesen in der Preuß. Staaten verwaltet wird, und ist sonach den sonst hierher gehörigen bändereichen Kompilationen weit vorzuziehen.

Bei G. Heinze u. Comp. in Görlitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz vorräthig zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Eulalia.

Taschenbuch dramatischer Spiele zu heitern Familienfesten,

herausgegeben von **Leopold Haupt.**

8. Geh. Preis 10 Sgr.

Allen Freunden harmlosen Scherzes gewiß eine höchst willkommene Erscheinung.

In Kommission von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen:

Fingerzeige über die Ewigkeit des menschlichen Geistes,

gegründet auf Erfahrungssätze der Himmels- und Erdkunde.

Von

C. F. J. Le Bauld de Nans,

Kgl. Preuß. Generalmajor a. D.

gr. 8. Elegant geh. Preis 10 Sgr.

Subhastations-Widerruf.

Der auf den 2. September c. Vormittags 9 Uhr anstehende Termin zur Subhastation des im Rybniker Kreise belegenen freien Allodial-Ritterguts Ober-Niewiadom Nr. 23 nebst dem Vorwerke Rusowitz und Zubehör, ist auf Antrag des Extrahenten der Subhastation aufgehoben worden.

Ratibor, den 24. Februar 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Burchard.

Bekanntmachung.

Es sollen die der hiesigen Stadt-Commune gehörigen, früher zur Lagerung unversteuerter Heringe benutzten, gegenwärtig vollständig reparirten drei Keller, wovon zwei unter dem Leinwandhause, der dritte unter der kleinen Waage gelegen, vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre im Wege der Licitation vermiethet werden. Wir haben hierzu auf

den 8. März c. Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt und können die Vermiethungs-Bedingungen in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 27. Januar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die Auktion verfallener Pfänder 2c. im städtischen Leihamte, soll am 5. und 6. März d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags v. 2 bis 4 Uhr, fortgesetzt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 29. Februar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt.

Subhastations-Patent.

Die Brandtsche Wassermühle Nro. 3 zu Arnoldsmühle, Breslauer Kreises, an der Weistritz, gerichtlich taxirt nach dem Materialwerth auf 2304 Rthl., nach dem Ertrage auf 3244 Rthl. zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns, Sandstraße Nro. 14, einzusehenden Taxe, wird

den 8. Mai c. Vorm. 10 Uhr

zu Arnoldsmühle nothwendig subhastirt.

Breslau, den 18. Januar 1844.

Das Gerichtsamt Arnoldsmühle.

Junkernstraße Nr. 18 sind zwei Zimmer in der zweiten Etage vorn heraus zu vermiethen und das Nähere im Comtoir zu erfragen.

Bauholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der noch aus dem Windbruch lagernden Bau- und Nutzhölzern im Forstrevier Scheidelwitz werden nachfolgende Termine angesetzt: 1) im Schutzbezirk Baruthe, den 4. März 1844 (Montag) 6 Stück Eichen, 8 St. Weißbuchen, 7 St. Rothbuchen, 1 Linde, 1 Kiefer und 8 Fichten, 120 St. fichten Reislatten, 180 St. Rundlatten, ½ Klft. eichen, ½ Klft. rothbuchen u. 1 Klft. fichten Nutzholz; 2) im Schutzbezirk Döbern, den 5. März 1844 (Dienstag), 3 Kiefern u. 171 Fichten; 3) im Schutzbezirk Buckowegrund, den 7. März 1844 (Donnerstag), 1 Eiche, 9 Kiefern und 22 Stämme fichten Bauholz. Die Zusammenkunft ist jedesmal in der betreffenden Försterwohnung früh 8 Uhr, und wird nur noch bemerkt, daß die Zahlung sofort an den anwesenden Kassenbeamten erfolgen kann, spätestens aber innerhalb 8 Tagen an die Forst-Kasse in Leubusch geleistet werden muß.

Scheidelwitz, den 26. Februar 1844.

Der Königl. Oberförster v. Motz.

Subhastations-Patent.

Das dem Gastwirth Heinrich Gustav Weiner gehörige, zu Seidenberg sub Nr. 123—224 belegene Gasthofs-Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur zu Görlitz einzusehenden Taxe auf 8248 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll den 1. April 1844 Vormittags 10 Uhr im Gerichtszimmer zu Seidenberg subhastirt werden. Görlitz, den 18. September 1843.

Das Standesherrliche Gerichtsamt Seidenberg.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Der Tagearbeiter Johann Gottlieb Kreutzmann und die Johanna Elisabeth Neumann von Klein-Jeseritz, haben bei ihrer vorhabenden Ehelichung, die am letzteren Orte unter Eheleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Strehlen, den 10. Februar 1844.

Das Gerichts-Amt Klein-Jeseritz und Pudigau.

Neuländer Düngergips

offerirt zum billigstem Preise:

Adolph Reisner,

Karlsstraße Nr. 35.

Eichen-Verkauf.

Im sogenannten Oderwalde des königlichen Forstreviers sollen **Freitag den 8. März** c., 43 Stück alte Eichen, in Summa circa 200 Klaftern Holz enthaltend, einzeln auf dem Stamme gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Versammlung der Käufer findet in hiesiger Arrende statt. Um 10 Uhr beginnt der Verkauf an Ort und Stelle. Die Lizitations-Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden. Als wichtig gehört hierher, daß ein Theil der Stämme sofort eingeschlagen und fortgeräumt werden müssen.

Poppelau, den 24. Februar 1844.

Schultz, Königlicher Ober-Förster.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Landrath v. Nickisch-Rosenegk'schen Nachlasse sollen **Montag den 4. März** a. c. und folg. Tag., Nachmittag 2 Uhr, einige goldne und silberne Münzen, Medaillen, Uhren, worunter eine goldne Spieluhr, Prätiosen 2c., so wie demnächst gute Möbel von Mahagoni, eine Sammlung Mineralien 2c., und eine Parthie Bücher, großentheils medizinischen Inhalts, in dem Auktionsgelasse des Königl. Oberlandesgerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 4. März c., Vormittags 9 Uhr soll im Gewölbe des Hauses Nr. 18, Albrechtsstraße, **eine Partie feiner Cigarren, mehrere Rollen Varinas und Portorico, diverse Schnupftabake** und am Schlusse einige Tabaks-Repositorien, 2 Ladentafeln und verschiedene andere Utensilien, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Februar 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 4ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 16, Vorwerksgasse, der Nachlaß des Pflanzgärtner Rassel, bestehend in: Betten, Hausgeräth, Ackergeräthschaften, 2 Brett-Wagen und einer Kuh, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 5ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

sächsische Strumpfwaaren,

als: Unterjacken, Beinkleider, Strümpfe, Nachtmützen, Handschuhe 2c.,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 5ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

ein Arbeitspferd

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

Schnittwaaren,

als: Kattune, Bombassins, Mousseline de laine 2c.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Von der Trockenberg-Galmei-Grube sollen den 5. März d. J., Vormittags 9 Uhr, loco Grube für den gewerkschaftlichen Antheil im Auftrage Eines Königl. Hochlobl. Oberschlesischen Berg-Amtes meistbietend gegen gleich baare Zahlung in preuß. Cour. und den noch sonst gestellten bekannten Bedingungen verkauft werden:

600 Ctnr. weißer Stückgalmei,
50 „ rother Stückgalmei,
1950 „ Waschgalmei,
2000 „ Grabengalmei.

Tarnowitz, den 26. Februar 1844.

Marsch, Schichtmeister.

Großes Konzert

nebst Blumen-Verloosung findet Sonntag den 3. März in meinem Wintergarten statt. Um 5½ Uhr kommt das Minuten-Spiel „Potpourri von Lanner" zum Vortrag, wozu ergebenst einladet:

Mentzel, vor dem Sandthore.

Die Schlittschuhbahn auf der Oder bis Grüneiche befindet sich im besten Zustande und bittet um gütigen Besuch:

Boldt,

Cafetier in Grüneiche a. d. O.

Sonntag den 5. März

ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein:

Kuhnt, Gastwirth zu Rosenthal.

Concert,

Sonntag den 3. März, im Liebichschen Saal.

Springer.

Zum Wurst-Abendbrot und Konzert unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung ladet auf heut Abend ergebenst ein:

G. Freyer, Gastwirth,

Vorwerksstr. Nr. 13.

Eine große Auswahl in

Billard-Bällen, Kegel-Kugeln,

von lignum sanctum, nebst andern dazu gehörenden Artikeln, empfiehlt:

C. Wolter,

große Groschen-Gasse Nr. 2.

Stähre-Verkauf.

Aus meiner Hennersdorfer Schäferei habe ich, nach erfolgtem Verkauf der ersten hier aufgestellt gewesenen Parthie Sprungstähre, einen zweiten Transport Stähre in meinem Hause, Ring Nr. 47, zum Verkauf gestellt.

Breslau, den 1. März 1844.

v. Weigel.

Frühbeetfenster

zu billigen Preisen. Nachricht giebt:

C. K. Kutter,

Sandstraße Nr. 15, im Hofe 2 Stiegen.

Eine Gastwirthschaft

nebst Ausspannung, in einer größeren Kreisstadt, und sehr frequent, ist Auseinandersetzungswegen mit einer Anzahlung von 1500 Rthlr. zu verkaufen. Dieselbe ist neu und massiv erbaut, bringt überdies noch hübsche Miethen. Stallung ist auf 24 — 30 Pferde vorhanden. Das Inventarium ist complett und in sehr gutem Stande. Das Nähere theilt nur an ernste Selbstkäufer mit:

F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 8.

Ein junger und gewandrer, mit guten Zeugnissen versehener Marqueur findet bald ein Unterkommen im Café national zu Neisse beim Stadtkoch Sonnabend.

Geglättete Futter-Musseline,

so wie alle Sorten weiße Waaren empfiehlt billigst:

Louis Zülzer,

Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Das Möbel- und Spiegel-Magazin

von **S. Dahlem,** Ring Nr. 9,

empfiehlt 2 gebrauchte Billards im besten Zustande, mit allem Zubehör, sehr billig.

Gute **blaue** und **rothe Dinte** empfiehlt die Kunsthandlung

F. Karsch.

Mehrere Häuser

zu verschiedenen Preisen sind mir zum baldigen Verkauf übertragen worden. — Auch sind

Kapitalien

sowohl auf hiesige als auch auf auswärtige Grundstücke auszuleihen.

v. Schwellengrebel,

Ketzerberg Nr. 21.

Eine kleine Parthie

trockener, 9ellige eichener Bretter, lange und kurze Diehlen, und ahorne Diehlen stehen zum billigsten Verkauf Kleine-Groschengasse Nr. 13.

Eine Feuerwerkstatt nebst Wohnung ist zu vermiethen. Näheres Reuschestraße Nr. 36, bei F. Ladendorf.

☞ In einem schönen Hause ist ein Zimmer mit oder ohne Meubles von Ostern an billig abzulassen, eben so ein Absteigequartier. Näheres Schmiedebrücke Nr. 40, 2r Stock.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Bischofstraße Nr. 3 der 2te Stock, bestehend aus 5 Piecen nebst Zubehör.

Möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom, im ersten Stock zu vermiethen.

Ein **großer Keller,** gedielt und trocken, ist zu Termin Ostern oder sofort, auf dem Blücherplatze zu vermiethen und das Nähere Blücherplatz Nr. 19, im Gewölbe zu erfragen.

Albrechtsstraße Nr. 21 sind zwei meublirte Stuben zu vermiethen. Das Nähere im dritten Stock.

Einige Schüler, welche Ostern c. das Gymnasium zu Liegnitz besuchen werden, finden unter billigen Bedingungen Aufnahme und Pflege beim Gymnasial-Lehrer Goebel daselbst.

Zu vermiethen

und Termin Johanni dies. J. zu beziehen ist Blücherplatz Nr. 6 die erste Etage, bestehend aus 6 Stuben, 3 Alkoven, 1 Entree, 1 Küche, nebst Boden und Keller. Das Nähere hierüber Neue-Weltgasse Nr. 16 im zweiten Stock zwischen 1 und 2 Uhr.

Auf Termin Ostern

zu vermiethen und auf Verlangen schon eher zu beziehen, ist Tauenzienstr. Nr. 31 B. zum Kometen, noch eine Wohnung von zwei und drei Stuben, oder zusammen 5 Stuben, mit geräumigem Mittelkabinet, wohleingerichteter Kochstube, Entrée und dem sonst benöthigten Beigelass, auch Gartenbenutzung. — Auch ist eine einzelne Stube an einen soliden stillen Miether abzulassen.

In Folge meiner vorläufigen Bekanntmachung

in Nr. 42 der Zeitung (**die Erbverpachtung von 50,000 Morgen größtentheils Weizen- und Gerstenboden betreffend**), haben sich so viele Theilnehmer sowohl persönlich als schriftlich gemeldet, daß es mir unmöglich wird, **jeden Einzelnen** auf seine schriftliche Anfrage schriftlich zu antworten.

Ich muß daher diesen Weg zur Bitte wählen: mit **speziellen Nachrichten** bis zu **meiner Rückkehr** sich zu **gedulden**; doch noch so viel hinzufügen, daß die **Oberschlesisch-Krakau-Warschauer Eisenbahn** nicht weit davon vorbeigeht; daß ein **schiffbarer Kanal** durch das Terrain fließt; daß eine **Stahl- und Porzellain-Fabrik** schon vorhanden ist, und daß der Code Napoléon **als Gesetz** gilt.

Fernere Anmeldungen werde ich jedoch gern annehmen.

Breslau, Hummerei Nr. 3. **Glauer.**

Die neue Modewaaren-Handlung von
M. Sachs und Brandy,
Ring, Grüne-Röhrseite Nr. 39,

ist durch die auf der **Frankfurter Messe** eingekauften Waaren wiederum auf's **beste assortirt**, und empfehle die neuesten **Kleiderstoffe, Umschlagetücher** und **Meubles-Zeuge** zu den billigsten Preisen.

Concessionirte
Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Wir erlauben uns ein respektives Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß wir mit Genehmigung des königl. General-Post-Amts in Mitte dieses Monats eine Eilfuhre für den Güterverkehr zwischen Berlin und Breslau eröffnen werden.

Die Absendung der Güter findet von beiden Orten einen Tag um den andern statt. Der Transport wird theils durch die Personenzüge der Frankfurter Eisenbahn, theils durch unterlegte Pferde innerhalb dreier Tage bewirkt werden.

Wir behalten uns vor, s. Z. die näheren Bestimmungen dieserhalb bekannt zu machen. Berlin und Breslau, den 1. März 1844.

Lewi M. Cohn, J. A. Fischer, J. G. Henze,
Phaland u. Dietrich, Moreau Vallette in Berlin.
Herrmann und Comp. in Frankfurt a. d. O.
Meyer H. Berliner, Johann M. Schay in Breslau.

Die Mode-Waaren-Handlung von
P. Weisler,

Schweidnitzerstr. 1, im Hause des Kaufmann Hrn. C. G. Müller,
erlaubt sich einem geehrten Publikum den Empfang ihrer in der Frankfurt a. d. O. Messe vortheilhaft eingekauften Waaren ergebenst anzuzeigen. Als besonders empfehlenswerth zeichnen sich darunter aus: die **allerneuesten** Erscheinungen in Poil de Chevre und Assandrines, Mousseline de laine zu Roben, so wie überhaupt eine bedeutende Auswahl in wollenen und halbwollenen Kleider-Zeugen.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

In Neisse auf der Breslauer Straße (goldne Wiege) wird von Johanni d. J. die gut eingerichtete Brau- und Brennerei pachtlos, und haben sich die zu bewerbenden Pächter schriftlich oder persönlich an den unterzeichneten Eigenthümer baldmöglichst zu wenden.

Neisse, den 25. Februar 1844. **Meißner.**

Bierbrauerei,
Brennerei und Stärke-Fabrikation.

Gründlicher, ununterbrochener Unterricht in den landwirthschaftlich-technischen Betrieben, namentlich in der Bierbrauerei, Brennerei und Stärkefabrikation wird in dem landwirthschaftlich-technischen Institute zu Lichtenberg bei Berlin ertheilt. Auch sind diejenigen Männer, welche nach erfolgter Ausbildung auf Versorgung Anspruch machten, Alle, und in Betreff ihrer Fähigkeiten mitunter glänzend versorgt.

Dr. **W. Keller**, Vorsteher des Instituts.

Abgelagerte
Lacaronna-Cigarren

von höchst feinem Geruch, für Kenner etwas Vorzügliches, **1000 Stück 12 Rthl., 1 Dutzend 5 Sgr.**, empfiehlt zur gütigen Beachtung:

C. G. Mache, Breslau, Oderstrasse.

Cigarren-Offerte.

Bestens abgelagerte Cigarren, zum Preise von 4 bis 60 Rtlr. pro Mille, worunter die so sehr beliebten La Moronita-Cigarren, empfiehlt en gros und en détail:

Carl Friedländer, Ring Nr. 4.

Hamburger Tonnen-Canaster,

Nr. 1 pr. Pfd. 12 Sgr., dito Nr. 2 pr. Pfd. 10 Sgr.,
aus einer der bedeutendsten Fabriken Hamburgs bezogen, empfehle ich seines ausgezeichneten Geruchs und seiner besondern Leichtigkeit wegen. Bei Abnahme von 10 Pfd. gebe ich 1 Pfd. Rabatt.

Reinhold Hertzog, Schmiedebrücke 58.

Dreißig Stück halb fette Ochsen,

durchgehends groß, gesund und stark, sollen am 5. März d. J. Morgens 11 Uhr in der Rüben-Zucker-Fabrik zu Lossen bei Brieg meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Mahagoni-Holz

à Ctr. 5¼ Rthlr., Mahagoni- und Polyxander-Fourniere in demselben billigen Verhältniß, offerirt:

Carl Friedländer, Ring Nr. 4.

Lichtbilder-Portraits
à 1½ Rthlr.

werden angefertiget Albrechts-Straße Nr. 22, im Deutschen Hause.

Aus der renommirten

Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt des C. G. Schiele in Berlin

sind die **Stoffe** der **Rezipisse** nachstehender **Nummern** mit **gestriger Post, bestens gefärbt, den neuen Stoffen ganz gleich**, als:

2279. 2280. 2281. 2282. 2283. 2284. 2285. 2286. 2287. 2288. 2289. 2290. 2291. 2292. 2293. 2294. 2295.

angekommen und liegen zur **gefälligen Ansicht** und **Abholung** bereit in

Eduard Gross.

am Neumarkt 38, I. Etage.

Bleichwaaren

aller Art zu bester Besorgung auf meiner **Natur-Bleiche** in Ruhbank bei Landeshut, übernehmen zur Beförderung an mich:

in Breslau Hr. Wilhelm Regner.
„ Breslau Hr. F. A. Stilch, Weidenstr. „Stadt Wien."
„ Bolkenhayn Hr. August Kiesling.
„ Glogau Hr. R. E. Jungnickel.
„ Guhrau Hr. Adolph Ratsch.
„ Jauer Hr. C. F. Fuhrmann.
„ Neumarkt Hr. Gottlob Bretschneider.
„ Oels Hrn. Matzke u. Sohn.
„ Ratibor Hr. Julius Berthold.
„ Schweidnitz Hr. Eduard Hübner.
„ Schweidnitz Hr. E. Junghans senior.
„ Zobten Hr. W. A. Witschel.

Freiburg, den 28. Februar 1844.

E. G. Härtel.

Maler-Leinwand

in beliebiger Breite, empfiehlt hiesigen und auswärtigen Herren Malern zu geneigter Abnahme:

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wilhelm Regner,
Ring, goldene Krone.

Billig zu verkaufen

100 Quart Rum, das große Quart 8 Sgr.
100 Ctr. neues Schmiede-Eisen, zum Ausschweißen, zu Hufeisen, Bolzen und Griffen geeignet, der Centner 2 Rth. 15 Sgr.

M. Rawitsch,
Reuschestraße Nr. 24, im Eisengewölbe.

Westphälische Schinken

zu circa 6—8 Pfd., à 6 Sgr., offerirt:

Moritz Siemon,
Weiden-Straße „Stadt Paris."

Ein gebrauchter, aber sehr gut gehaltener 6-oktaviger birkener Flügel mit vollem starken Ton steht für 70 Rthl. zum Verkauf. Das Nähere im Comtoir der Herren **Berger** und **Becker**, Karlsstraße Nr. 45.

Ein gewesener **Müllermeister** sucht als Werkführer oder Buchhalter in einer großen amerikanischen oder andern Mühle in der Nähe Breslaus unter soliden Ansprüchen ein Unterkommen. Näheres ertheilt **E. Berger**, Ohlauerstr. 77.

In einer der bedeutendsten hiesigen Handlungen wird ein mit gehörigen Schulkenntnissen versehener Lehrling **von Auswärts** bald oder zu Ostern c. verlangt. Näheres auf portofreie Anfragen ertheilt der Steuerinspektor **Friedensburg**, Ohlauerstr. 55.

☞ Am Rathhause Nr. 5 ist eine Wohnung Term. Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 29. Februar. Goldene Gans: Herr Partik. Bergh a. Berlin. HH. Kaufl. Wittgenstein a. Leipzig, Michaelis a. Glogau, Muhr a. Oppeln, Müller a. Stuttgart. Hr. Baukondukteur Kaupisch a. Berlin. — Weiße Adler: HH. Gutsbes. v. Wilamowitz aus Poln.-Hammer, Glofka a. Brinitze. Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. Fischer a. Dalbersdorf. — Drei Berge: HH. Lieutn. Reinhold a. Polkwitz, v. Witten v. Oppeln. HH. Kaufl. Henneberg a. Stettn, Schmidt a. Dresden. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Bore a. Belgien, Wiegel a. Hamburg. Blaue Hirsch: Fr. Gutsbes. v. Mieroszewska und Hr. Gutsbes. v. Siemienski a. Polen. Hr. Kaufm. Otto a. Brieg. — Deutsche Haus: Fr. Assessor Hoffmann a. Hirschberg. Goldene Zepter: Hr. v. Pstrokonski aus Polen. Herr Kaufm. Hellwig a. Rawicz. Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Altmann a. Wartenberg, Löwenstein a. Neustadt. Gelbe Löwe: Hr. Partik. v. Kokczynski a. Kanth. HH. Gutsbe. v. Rosenberg a. Puditsch, Seidel a. Skotschenine. Hr. Gutspächter Roßmann a. Wehrse. Hr. Kaufm. Mendel a. Winzig. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Scholtz a. Wildschütz. — Königs Krone: Herr Kaufm. Umlauff aus Frankenstein. — Weiße Storch: Hr. Kaufleute Elsner aus Wartenberg, Bielschowski a. Namslau, Sachs a. Münsterberg, Schweiger a. Ratibor, Krämer a. Zülz. — Goldene Löwe: Hr. Kaufm. Thielecke a. Gierschdorf.

Privat-Logis. Elisabethstr. 2: Herr v. Eisenschmidt a. Jakobsdorf. — Albrechtsstr. 17: Frau Dr. Matschky a. Wohlau. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Oekonomie-Verwalter Kammler a. Sielce.

Geld- & Effecten-Cours.
Breslau, den 1. März 1844.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	113⅓
Louisd'or		111 7/12	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papiergeld		—	98
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105¾	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3½	102⅙	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105 7/12	—
dito dito dito	3½	100¼	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105½	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100¾	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	118¾
dito dito Prioritäts-	4	105½	—
dito dito Litt. B.	4	—	115
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	121
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

29. Febr. 1844.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7 54	0 0	— 5, 0	0, 6	NNW 1°	halbheiter
Morgens 9 Uhr.		8 20	+ 0 7	— 3 2	0 0	SO 0°	„
Mittags 12 Uhr.		8 24	+ 1 7	— 0 8	0 4	SO 11°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.		8 16	+ 2 1	+ 0 2	1 2	SO 13	heiter
Abends 9 Uhr.		8,70	+ 0, 6	— 2, 6	1 1	S 23°	„

Temperatur: Minimnm — 5, 0 Maximum + 0, 4 Oder 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.